

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



## DIPLOMARBEIT

Schule als Knoten der regionalen Gemeinschaft  
Vitalisierung und Erweiterung der Weberschule in Linz

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades  
eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von

**Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. CHRISTIAN KÜHN**  
e 253\_1

Institut für Architektur und Entwerfen  
Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der

**Technischen Universität Wien**  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

**Matthias Zeiringer - 0825472**

Wien, am 03.11.2016

## ABSTRACT

Due to changes of pedagogic standards, many existing school-buildings face major challenges. New concepts like self-determined learning depend on flexible floor plans and the re-thinking of existing functional structures, creating learning spaces that serve as all-day living spaces for the children. It is especially hard to implement new concepts like these within existing rigid structures. Furthermore, school-buildings are often underused due to their monofunctional program, which can be optimized by profile formation and opening to the public. Both, the school and its neighborhood, can profit from this. My thesis uses the example of the Weberschule (Linz-Ürfahr/1912) as a case-study. I focus both on the adaption of the listed building and on an extension which opens up to the public and the community.

## KURZFASSUNG

Durch den Wandel der pädagogischen Standards stehen heute viele Schulen vor einer großen Herausforderung. Neue Konzepte, besonders die erhöhte Bedeutung der Schule als Lebensraum, sind häufig schwer im starren Bestand umzusetzen. Selbstbestimmtes Lernen und vielfältige Lernformate benötigen eine hohe Variabilität des Grundrisses und ein Neudenken der bestehenden Funktionsstrukturen. Schulbauten als monofunktionale Zwecksgebäude sind oft untergenutzt. Durch Profilbildung der Schule sowie Anpassung der Zeitarchitektur des Unterrichts kann eine Vernetzung mit der Umgebung ermöglicht werden. Durch eine bessere Ausnutzung der Infrastruktur können sowohl die Schule, als auch der Bezirk und seine Bewohner profitieren. In meiner Arbeit beschäftige ich mich am Beispiel der Weberschule (Linz-Ürfahr/1912) mit dieser Problematik. Ziel ist es die denkmalgeschützte Schule zu vitalisieren und durch einen Erweiterungsbau als Knoten der regionalen Gemeinschaft weiterzuentwickeln.



## SCHULE ALS KNOTEN DER REGIONALEN GEMEINSCHAFT

*Vitalisierung und Erweiterung der Weberschule in Linz*

## DANKSAGUNG

Mein inniger Dank gilt meiner Familie, insbesondere meinen Eltern, die mir dieses Studium ermöglicht und mich immer Unterstützt haben.

## MOTIVATION

Vom südlichen Donauufer aus gesehen, präsentiert sich der Stadtteil Urfahr am Fuße des Pöstlingberges vor allem durch den monumentalen Bau des neuen Rathauses und dem gegenüberliegenden Ars-Electronica Center. Schweift der Blick jedoch weiter westwärts, sticht das gewaltige Walmdach der Weberschule deutlich aus der niedrigen Bebauungsstruktur des Wohnviertels hervor. Auch aus der Nähe betrachtet, hebt sich das Gebäude durch seine Ausgestaltung stark von der Umgebungsbebauung ab. Da ich selbst in Urfahr aufgewachsen und in die Weberschule gegangen bin, übt das Gebäude seit jeher eine Faszination auf mich aus. Auch das Umfeld der Schule bietet einige Besonderheiten. Auffallend ist, wie sich der im Winter ruhige Bezirk, jeden Sommer zu einem belebten Naherholungsgebiet wandelt. Diese Transformation, welche durch das in Linz einzigartige Angebot an Erholungsflächen direkt an der Donau ermöglicht wird, hat in mir die Frage geweckt, ob sich hier für die Bewohner der Stadt noch weitere Qualitäten ergeben können.

*„Das Schulhaus ist eine Doppelnatur. Für den Schüler–der Mensch sollte zeitlebens einer sein— ist es ein Lernuniversum, in der er seine Persönlichkeit entwickelt, für die Stadt ist es ein gebautes Partikel, an dem ihre räumlichen und mentalen Strukturen anknüpfen.*

*Gute Schulhäuser werden daher auch multifunktionale, kommunizierende Gefäße im Stadtgefüge sein“<sup>1</sup>*

Diesen Gedanken, der die Anforderungen an ein zeitgerechtes Schulgebäude treffend zusammenfasst, habe ich als Aufgabenstellung für meinen Entwurf gesehen, die Weberschule zu vitalisieren und als städtebauliche Ressource der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

## ALT-URFAHR

13

Verortung  
Topografie  
Historischer Überblick  
Verkehr  
Einrichtungen  
Naherholung  
Hochwasser

## WEBERSCHULE

31

Lage  
Geschichte  
Julius Schulte  
Gebäudeanalyse

## KONZEPT UND ENTWURF

53

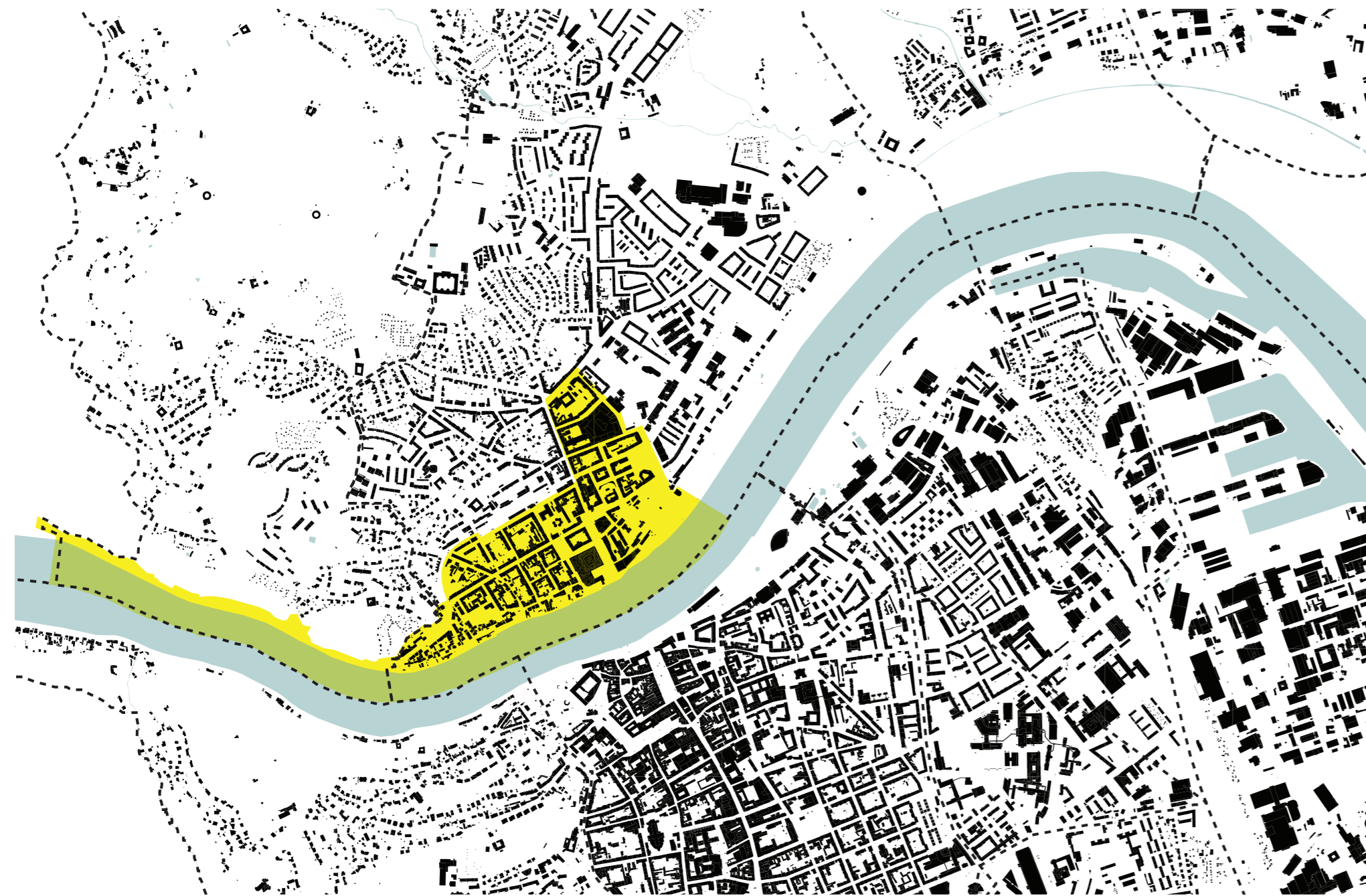
Pädagogisches Konzept  
Umgang mit dem Bestand  
Kindergarten  
Öffnung der Schule  
Organisation  
Werte für die Öffentlichkeit  
Impulse und Vernetzung  
Passage, Marktplatz, Atrium  
Zentrale Erschließungsfläche  
Klassen  
Freiräume  
Konstruktion, Hochwasserschutz, Brandschutz  
Pläne

## ANHANG

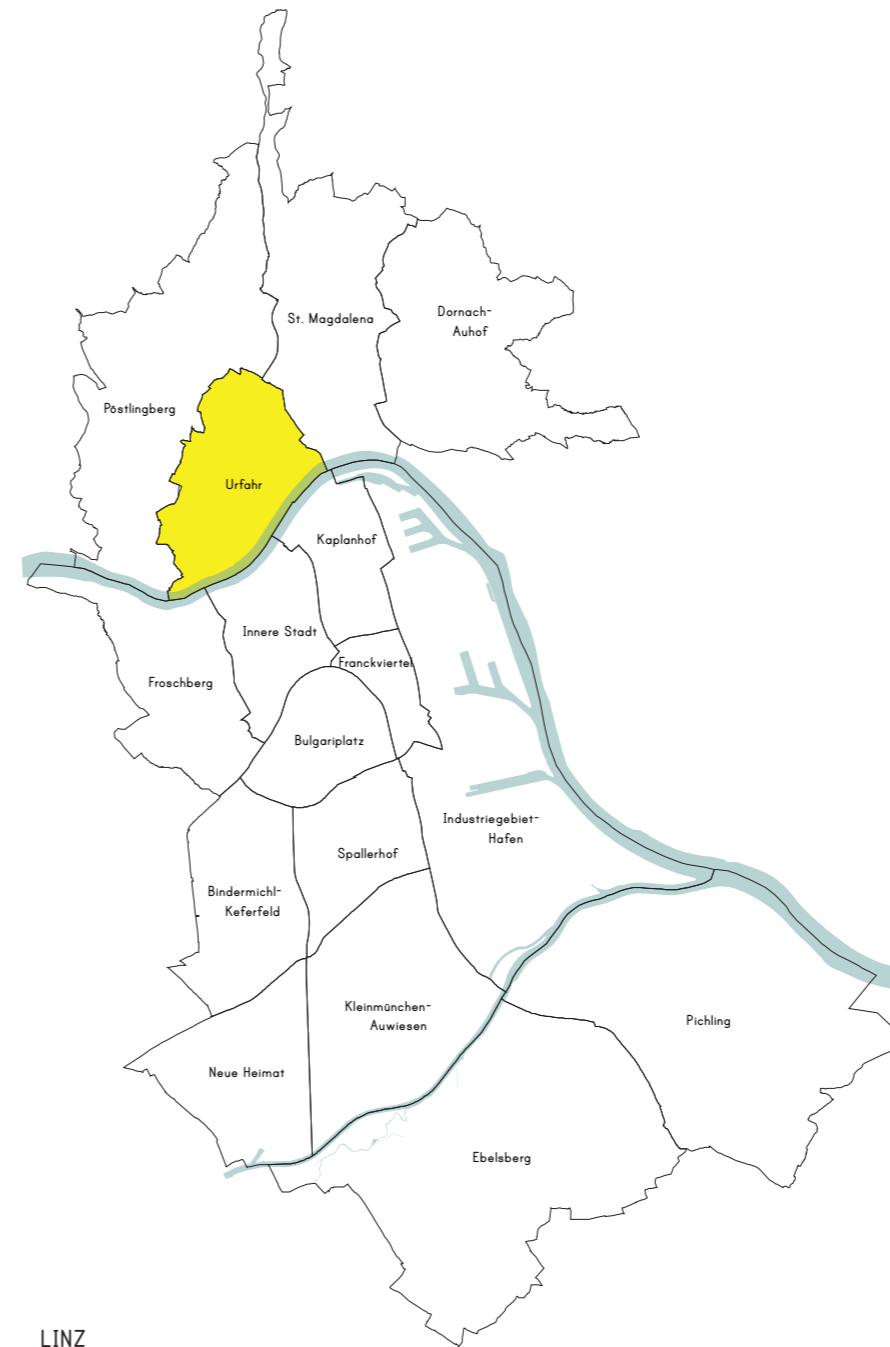
104



ALT-URFAHR



URFAHR  
1:20000



LINZ  
1:75000

## VERORTUNG

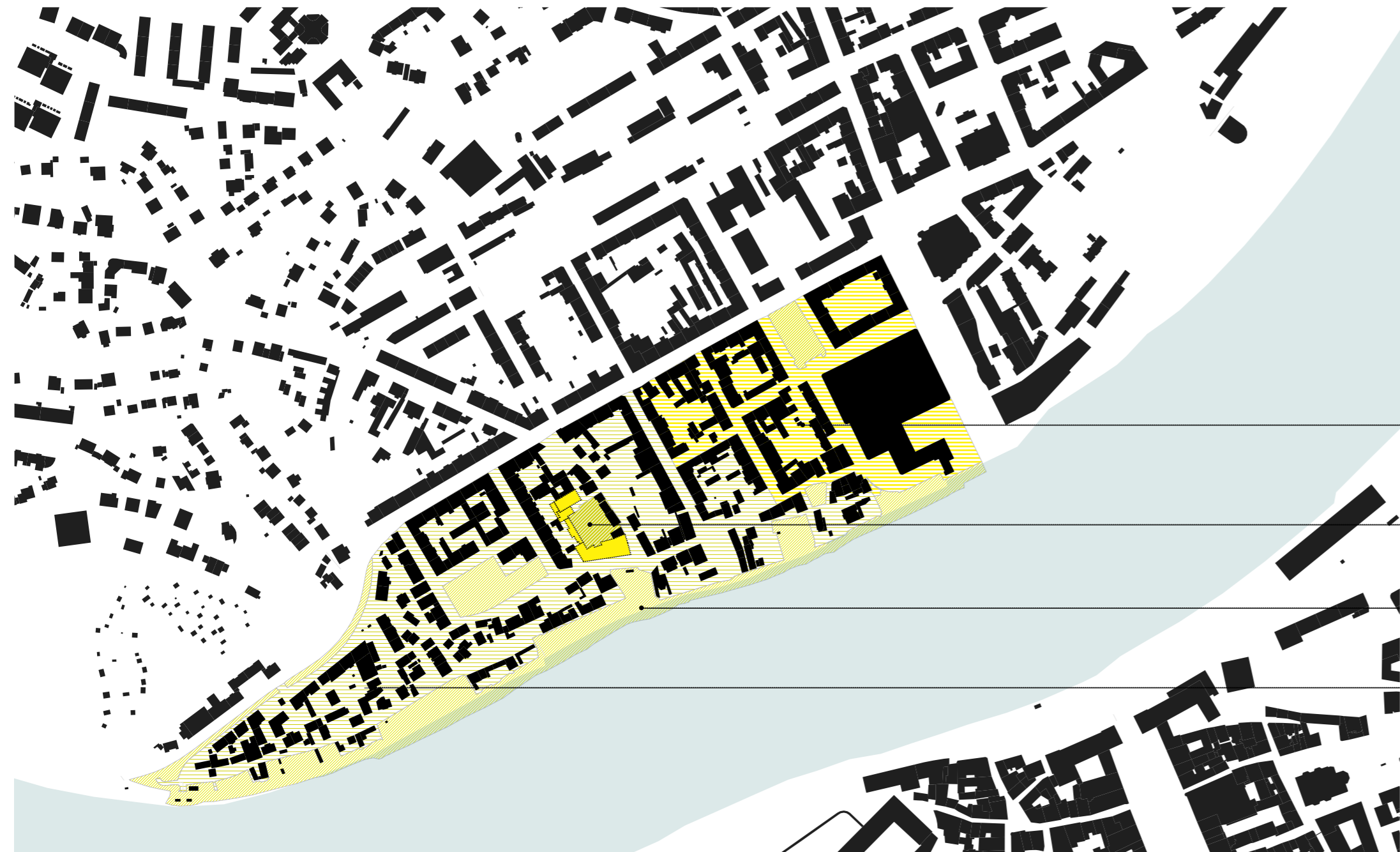
Die Weberschule befindet sich in Urfaahr, einem nördlich der Donau gelegenen Bezirk in Linz. Bis zur Neuorganisation und Zusammenlegung der Bezirke im Jahr 2014, hieß der Bezirk um die Schule noch Alt-Urfaahr, und war begrenzt durch die Mühlkreisbahn im Norden, die Donau im Süden und der Stadtgrenze zu Puchenu im Westen.

Im westlichen Teil ist Alt-Urfaahr geprägt durch dichte Häuserreihen mit kleinen Hinterhöfen, die der reinen Wohnnutzung dienen. Schmale verwinkelte Gassen erwecken einen dörflichen Charakter. Städtischere Strukturen findet man weiter östlich im Kerngebiet. Hier herrscht überwiegend eine geschlossene Blockrandbebauung vor, in der sich auch Büro- und Verwaltungsbauten befinden. Mehr als die

Hälfte der Bauten in Alt-Urfaahr wurde vor 1919 fertiggestellt<sup>2</sup> und prägt bis heute stark den Charakter des westlichen Teils des Bezirkes. Das charakteristische Erscheinungsbild des „alten Fischerdörfels“ ist laut Bebauungsplan besonders schützenswert und zu erhalten.







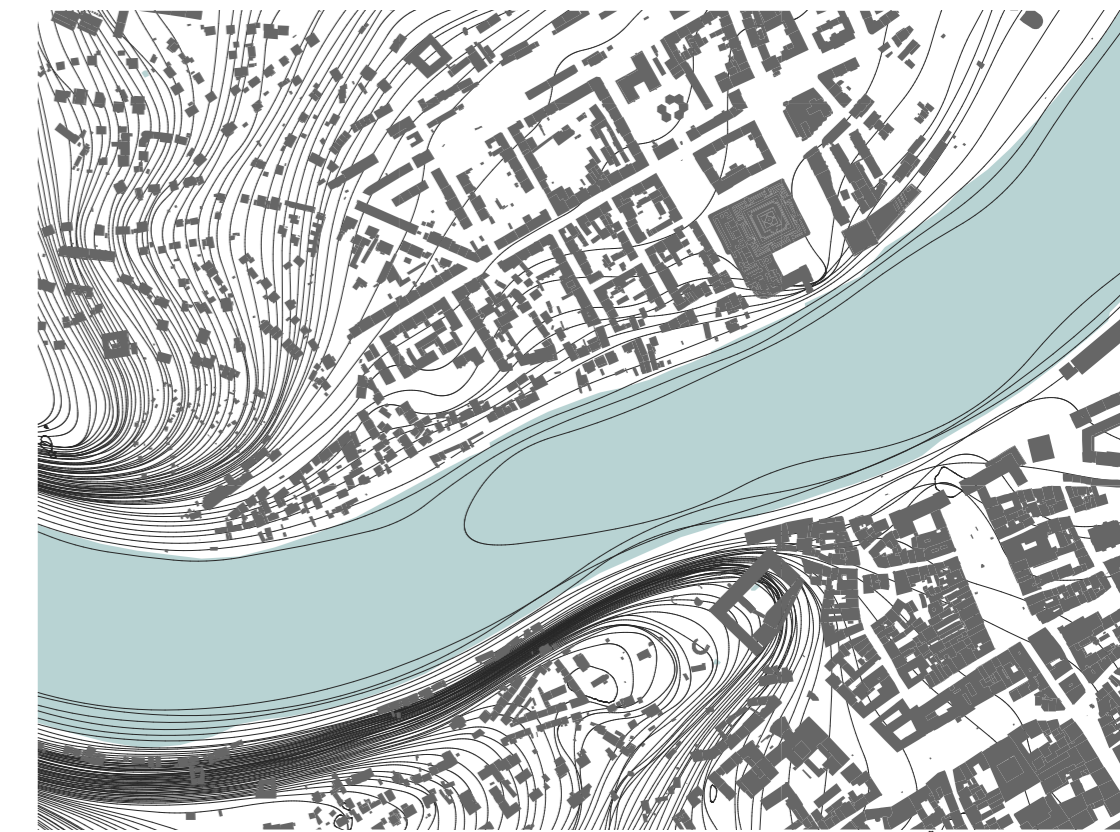
FLÄCHENWIDMUNG  
1:20000

Bauland  
Kernzone

Sonderwidmung  
Schule

Grünland  
Erholungsfläche

Bauland  
Wohngebiet



HÖHENENTWICKLUNG

## TOPOGRAFIE

Topografisch gesehen ist Urfahr durch seine Lage an der Donau geprägt. Hier öffnet sich östlich des Freinberges und des Pöstlingberges die Mühlviertler Hügellandschaft zum Linzer Becken. Die Ausläufer des Pöstlingberges fallen in Urfahrwänd steil zum Ufer und der Bebauung Alturfahrs ab. Dadurch ergeben sich vor allem im westlichen Teil des Bezirkes hohe Niveausprünge, welche eine teilweise terrassierte Bebauungsform zur Folge hat. Erschlossen werden die Gebäude über die Ottensheimer Straße oder die etwa sieben Meter höher gelegenen Rudolfstraße. Der Höhenunterschied wirkt jedoch nicht als Barriere, dazwischen spannt sich nämlich ein verzweigtes Wegenetz aus steilen Gassen und Treppen, welche die fußläufige Erschließung ermöglichen. Richtung Osten öffnet sich

das Linzer Becken zu einer flacheren Höhenentwicklung.

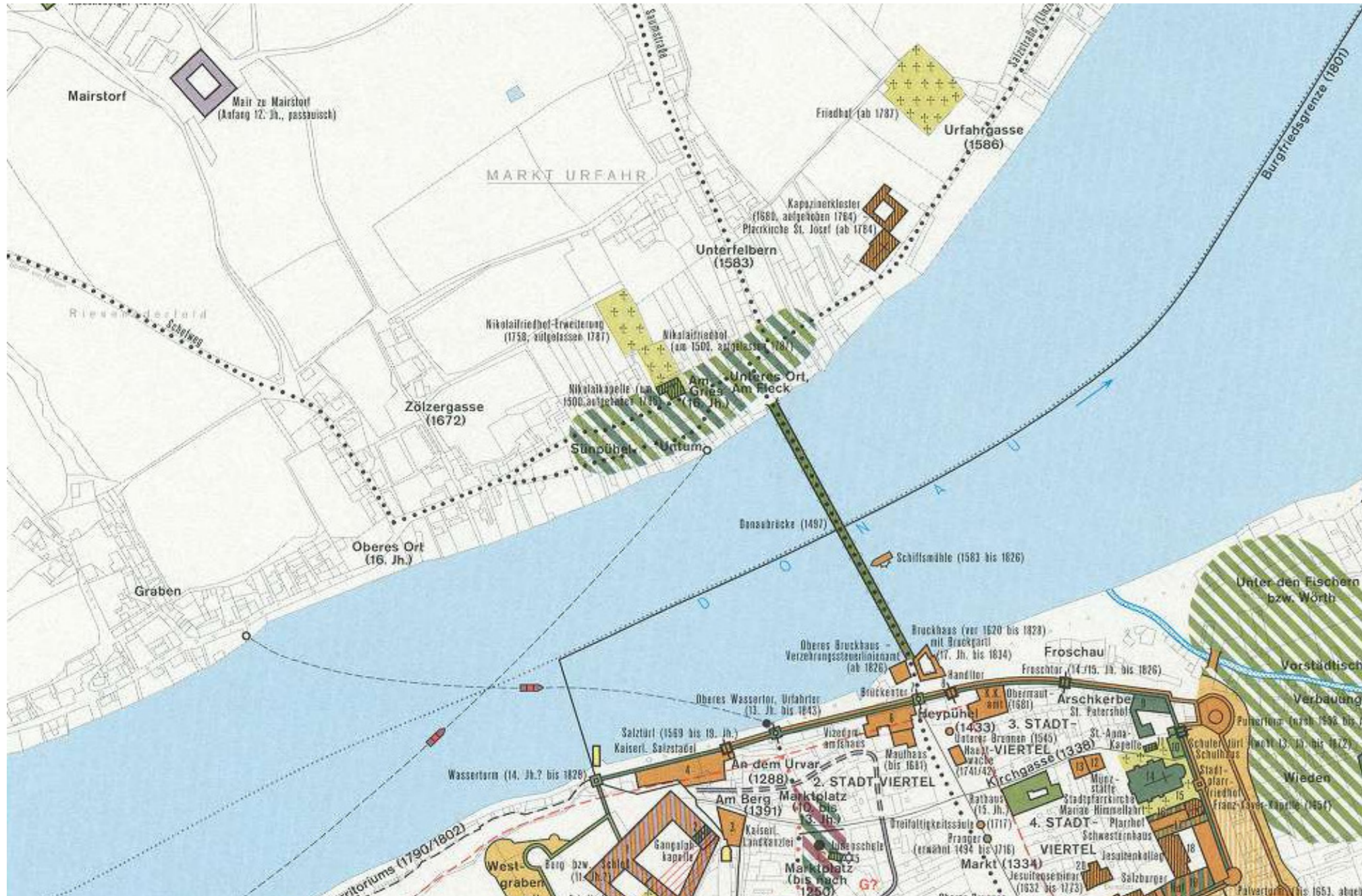


Abb.1: Wachstumsphasenkarte Linz, Situation 1826

## HISTORISCHER ÜBERBLICK

Schon seit dem 4. Jahrtausend v.Chr. weist der Raum um Linz eine kontinuierliche Besiedlung auf.<sup>3</sup> Das liegt wohl an der günstigen Verkehrslage an der Donau und im Nord-Süd Transit.<sup>4</sup> Der Saumverkehr von und zu den auf der Donau fahrenden Schiffen ist urkundlich seit dem 12. Jhd. belegt. Die Bezeichnung „Urfahr“ für das nördliche Donauufer geht wohl auf das „Recht auf die Überfuhr“ zurück.<sup>5</sup> Die Überfuhr fand in dieser Zeit, zwischen der Altstadt auf Linzer Seite und dem „Platz“ auf Urfahrer Seite, statt. Der sogenannte „Schefweg“ führte dann die Ottensheimer-Straße entlang, weiter über die Webergasse zum Hagen, um schließlich dem heutigen Schablederweg zu folgen. Mit dem Bau der Donaubrücke 1497 wurde der Standort Urfahr als Gewerbeort gefestigt. In dieser Zeit waren neben den Schiffmeistern sowohl einige Brauereien und Ziegeleien, als auch die Gasthäuser von hoher Bedeutung. Mit der Gründung einer Wollzeugfabrik gewann im 18. Jhd die Weberei an Bedeutung. 1808 wurde Urfahr schließlich das Marktrecht zugesprochen. Darauf geht die Abhaltung, des noch heute zweimal jährlich stattfindenden Urfahrer Jahrmarktes, zurück. Damals wurde das Zentrum des Gebietes, mit der Errichtung des Amtshauses, vom „Platz“, an den heutigen Bernaschekplatz verlegt. 1882 wurde Urfahr schließlich zur Stadt erhoben. Doch bereits zu dieser Zeit gab es Bestrebungen



Abb.2: Das Urfahrer Platzl 1820

Urfahr in die Stadt Linz einzugemeinden. Nach der Errichtung der Mühlkreisbahn (1886-1888) und der Eisenbahnbrücke (1897-1900) und der damit einhergehenden besseren Anbindung an Linz und das restliche Landesnetz, erfolgte schließlich die Eingemeindung am 1. Juni 1919. 1942 wurde die Nibelungenbrücke errichtet, was einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung hatte. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Linz entlang der Donau in zwei Besatzungszonen geteilt.<sup>6</sup> Nördlich der Donau in russischer, südlich in amerikanischer Hand, war die Überquerung der Donau nur Personen mit Personaldokumenten gestattet, und bis 1953 stark kontrolliert. Um den Brückenkopfgebäuden auf der Linzer Seite ein Gegenüber zu schaffen, wurde 1977 ein städtebaulicher Wettbewerb

ausgeschrieben, aus welchem der verwirklichte Entwurf des neuen Rathauses von Rupert Falkner hervorgegangen ist. Aufgrund starker Bürgerproteste wurde das geplante Musiktheater auf der gegenüberliegenden Straßenseite nie verwirklicht, was zumindest Teile Ost-Alturfahrs vor dem Abriss bewahrt hat. Die Stadtstruktur hat in diesem Bereich durch Spekulationsabbrisse jedoch stark gelitten.<sup>7</sup>



Straßenbahn Linie 1,2  
 Bus Linie 33, 38  
 Bergbahn  
 Straßenbahn Linie 3

Bus Linie 33  
 Bergbahn  
 Straßenbahn Linie 3  
 Bus Linie 38  
 Mühlkreisbahnhof

Bus Linie 33  
 Bergbahn  
 Straßenbahn Linie 3  
 Straßenbahn Linie 1,2,3

Regionalbusse

Bergbahn  
 Straßenbahn Linie 1,2,3

VERKEHR  
 m1.20000



RUDOLFSTRASSE

VERKEHR

Als fast reines Wohngebiet hat Alt-Urfahr ein relativ geringes Verkehrsaufkommen, das sich größtenteils auf die Bewohner beschränkt. Die Rudolfstraße ist jedoch, als wichtige Pendlerverbindung zum Linzer Umland, eine der am stärksten befahrenen Straßen in Urfahr und trennt Alt-Urfahr vom nördlichen Teil des Bezirkes. Durch das starke Verkehrsaufkommen wird sie, besonders für Kinder am Schulweg, als Gefahrenquelle gesehen. Entlastung bringt eventuell die für 2027 geplante Eröffnung der A26-Westumfahrung Linz und Donaubrücke, die den Verkehr schon vor der westlichen Ortseinfahrt an der Innenstadt vorbeiführen soll. Der öffentliche Verkehr ist in Randlagen Alt-Urfahrs jedoch in weniger als 500m Entfernung zu erreichen. Mehrere Straßenbahnlinien,

sowie Regionalbusse halten an der Kreuzung Rudolfstraße/Hauptstraße. Der Mühlkreisbahnhof bindet die westlichen Vororte Puchenau und Ottensheim an das Linzer Straßenbahnnetz an, und dient mit Buslinie und Bergbahn auch als Knoten für die Bewohner des Au- und Pöstlingberges. Für Fahrradfahrer sind sowohl das Linzer Zentrum, als auch die Sport- & Freizeiteinrichtungen entlang der Donau, schnell über den Donauradweg zu erreichen. Dieser verläuft entlang der Oberen Donaustraße, und ist wegen seiner Gestaltung und dem geringen Verkehrsaufkommen für Fußgänger und Radfahrer attraktiv.



Berufsschule 6/7

VS 16 Jahrschule  
Neue Mittelschule 15  
Polytechnische Schule Urfahr

Anton Bruckner Privatuniversität  
Fachschule f. wirtschaftliche Berufe

Altes Raushaus Urfahr

Eltern Kind Zentrum  
Ars Electronica Center

Neues Rathaus Linz

Kindergarten

VS 14  
Weberschule  
Hort

EINRICHTUNGEN  
1:20000



DONAUGARTEN FÜR ALLE

EINRICHTUNGEN

Im Osten wird das Gebiet vom neuen Rathaus abgeschlossen. Das von den Architekten Rupert Falkner und Anton Fürtler entworfene und 1985 eröffnete brutalistische Bauwerk überragt die restliche Bebauung des Bezirkes und prägt, gesehen vom südlichen Donauufer, den Stadtteil stark. Die Megastruktur ist als „begehbarer Hügel“, mit großteils öffentlichen Dachterrassen geplant, und bietet durchaus vielfältige Freiraumqualitäten. Die Nutzungsfrequenz der Terrassen ist jedoch überschaubar, da sie nur zu Amtszeiten zugänglich sind und sich der Zugang nur wenig zur Stadt hin öffnet. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt das Ars Electronica Center. Es wurde 2008 vom Wiener Büro Treusch architecture geplant und hat östlich des Museums einen Vorplatz

mit großer Freitreppe, der für Veranstaltungen genutzt werden kann. Besonders im Sommer entwickelt sich der Ort direkt neben der Konzertlocation Stadtwerkstatt und dem Cafe Strom zum beliebten Treffpunkt und Aufenthaltsort. Gegenüber dem nördlich angrenzenden Bernaschekplatz befindet sich das alte Urfahrner Rathaus. Es wurde 1849 als Bezirksgericht erbaut, und von 1911 bis 1913 von Julius Schulte zum Rathaus umgebaut.<sup>8</sup> In dem denkmalgeschützten Gebäude befindet sich heute das Kinder- und Jugendservice der Stadt Linz.



NAHERHOLUNG  
m1.20000

Donaugarten  
Garten für Alle

Kleinkinderspielplatz  
Kinderspielplatz

Donaustrand

Park  
Urban Gardening  
Spielgeräte

Wasserskischule



DONAUSTRAND

### NAHERHOLUNG

Zum Donauufer hin erstreckt sich über die gesamte Länge des Bezirkes ein Grünlandstreifen, der vor allem im Sommer als attraktives Naherholungsgebiet für die Bewohner dient. Nach der Errichtung des Hochwasserschutzdammes 2007, wurde im Bereich des Steinmetzplatzs ein Schotterstrand aufgeschüttet, welcher 2015 auf eine Länge von rund 650 Meter ausgedehnt wurde und als Badestrand, sowie Leich- und Lebensraum für Fische dient. Entlang des Ufers befinden sich mehrere Parks und Spielplätze, deren Fläche den Bewohnern auch für Urban-Gardening Projekte dient. Der Donaugarten „Garten für alle“, eine offene Bewohnerinitiative, kann von jedem mitgenutzt werden, und setzt sich zum Ziel durch gemeinsames Arbeiten und Anbauen von Obst

und Gemüse Vorurteile abzubauen.<sup>9</sup> An der Oberen Donaustraße befinden sich außerdem mehrere Gasthäuser welche Radreisenden, sowie den Anwohnern Verpflegung bieten. Von hier sind das Urfahrer Jahrmarktgelände, der Pleschinger See und die Freizeiteinrichtungen an der nördlichen Donaulände schnell zu erreichen. Mit Volleyball-Plätzen, einem Skatepark, Streetballanlage, Fahrrad-Übungspark, Wasserspielplatz und großen Spielwiesen bietet die Freizeitanlage „Am Damm“ für alle Altersstufen Aufenthaltsqualität. Die Obere Donaustraße ist seit 2012 auch jährlicher Austragungsort des Donau-Strand-Festes UFERN. Westlich neben der Schule befindet sich ein großer Spielplatz mit Fußballfeld, sowie davor ein Kleinkinderspielplatz.



HOCHWASSERLINIE  
1:20000



HOCHWASSER

HOCHWASSERSCHUTZDAMM  
an der Donau

Nachdem beim Hochwasser 2002 wieder große Teile Alt-Urfahrs bis zu 1,70 m überflutet wurden, wurde die Errichtung eines mobilen Hochwasserschutzdammes beschlossen, der schließlich 2007 fertiggestellt wurde. Auf rund 940 Metern Länge schützt er den Bezirk nun bis zu einer Pegelhöhe von 9,30 m (Normalpegel rd. 3,90m) vor Überschwemmungen.<sup>10</sup> Mit der Errichtung des Dammes wurde die gesamte Uferzone neu gestaltet. Durch die vielen Zugänge zur Donau ist kaum eine Schwellenwirkung des Sockels erkennbar, vielmehr wird er, vor allem im Sommer, gerne von den vielen Spaziergängern und Radfahrern als Sitz- und Liegemöglichkeit mit Ausblick auf Linz angenommen.



WEBERSCHULE





LAGEPLAN  
m1.20000



LAGE

Die Weberschule liegt zwischen Webergasse und Zellerstraße im Linzer Bezirk Urfahr. Vom südlichen Donauufer sticht das Gebäude durch seine Bauhöhe und das gewaltige Walmdach besonders vau der restlichen Bebauung in Urfahr hervor. Südlich der Kreuzung zwischen Webergasse und Zellerstraße öffnet sich die Uferbebauung zum Steinmetzplatz, was eine direkte Sichtbeziehung zum Schlossmuseum am gegenüberliegenden Donauufer ermöglicht. Das Schulgrundstück liegt zwischen der Wohnbebauung an der Schratzstraße und dem Kindergartengrundstück an der Webergasse und schließt im Norden fahnenförmig an die Webergasse an. Die umliegende Bebauung ist im Westen geschlossen dreigeschossig, im Osten lockert sich die Struktur zu einer

offenen, zweigeschossigen Bauweise. Rund um das Grundstück ist im Bebauungsplan reine Wohnwidmung vorgesehen. Die Zellerstraße ist nur wenig befahren und ist im Bereich der Schule Kurzparkzone, was zusätzlich zur Verkehrsberuhigung beiträgt. Die Webergasse wird in nördlicher Richtung als Einbahnstraße geführt, und ist ebenfalls nur sehr schwach befahren. In weniger als 100m Entfernung liegt ein großer Spielplatz mit Fußballfeld, der auch von der Schule mitgenutzt wird. Das Gelände steigt in nördlicher Richtung stetig an. Dadurch ergibt sich auf dem Grundstück ein rund eingeschossiger Geländesprung von der Straße zum Hof.



WEBERGASSE  
Blickrichtung Süden



WEBERSCHULE  
vom Kleinkindspielplatz



KINDERGARTENSPIELPLATZ  
Webergasse



ZELLERSTRASSE  
Blick entlang der Weberschule



WEBERGASSE  
Blickrichtung Süden

## GESCHICHTE

*1911*

Allgemeiner Wettbewerb „Errichtung einer Doppelvolksschule auf dem ehemaligen Erblergrund“  
Gewinner Julius Schulte

*1912*

Baubewilligung für die Schule mit Parterreturnhalle. Noch im selben Jahr Bewilligung zur Errichtung eines zweiten Turnsaalgeschoßes

*1913*

Benützungsbewilligung für die gesamte Schule

*1922*

Eröffnung der zuletzt fertiggestellten Lehrzimmer

*1943*

Ansuchen um Vergrößerung des Brausebades im KG

*1944*

neuer Schornstein wg. Badewasserkessels im KG  
LS-Rettungsstelle im KG, deswegen Weiterführung des Badebetriebes

*1976*

gasbefeuerte Zentralheizungsanlage im KG des Turnsaalgebäudes

*1978*

Baubewilligung Zubau Turnsaal, Abstellräume und sanitäre Anlagen.  
Instandsetzungsarbeiten: Doppelfenster durch Isolierglasfenster ersetzt, Haupteingang verlegt, ehemaliger Haupteingang nur mehr Notausgang

*1980*

Fertigstellung des Turnsaalzubaus

*1985*

Generalsanierung der Schule

*1987*

Errichtung Kinderhort

*1993*

Adaptierung Kinderhort <sup>11</sup>



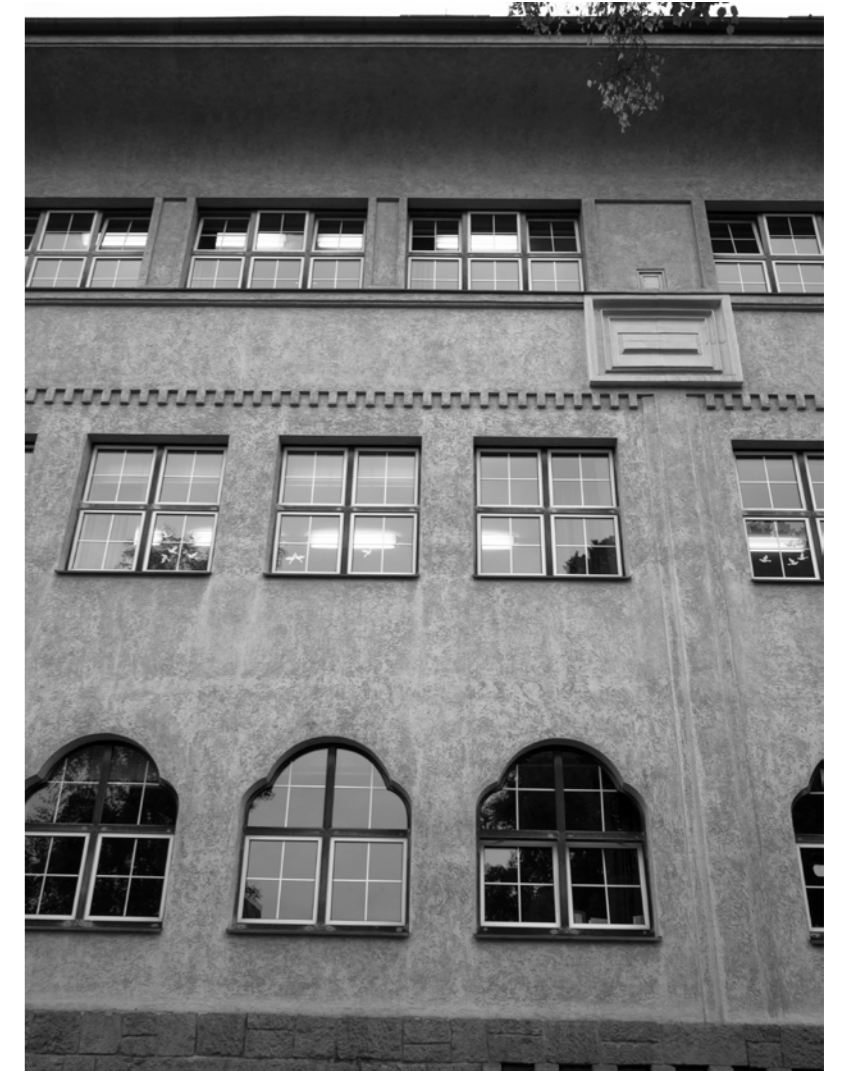
EHEMALIGER KNABENEINGANG  
heute verschlossen



EHEMALIGER MÄDCHENEINGANG  
heutiger Haupteingang



WEBERSCHULE  
Blick von der Webergasse



FASSADE ZUR ZELLERSTRASSE

## JULIUS SCHULTE

Julius Schule war ein österreichischer Architekt, der vor allem durch seine Bautätigkeit in und um Linz zu Bekanntheit gelangte. Er wurde 1881 in Steyermühl geboren, ging in Wien zur Schule und Inskribierte 1899 an der Technischen Wiener Hochschule. Heinrich von Ferstel und Friedrich Ohnmann zählten dort zu seinen Professoren, wobei Letzterer einen stärkeren Einfluss auf die künstlerische Entwicklung Schultes hatte. 1905 schloss er die Staatsprüfung ab, um danach im Atelier Ohnmanns zu arbeiten. 1908 verzeichnete Schulte erste künstlerische Erfolge, er gewann den Hansenpreis der Akademie der bildenden Künste und bekam das „Ghega-Reisestipendium“ zuerkannt. Dieses ermöglichte ihm nach Belgien, Holland und Deutschland zu reisen. Er kehrte mit einer Vielzahl von Skizzen zurück nach Österreich, welche er veröffentlichte und auch in Vorträgen präsentierte.

1909 wurde er am Stadtbauamt Linz angestellt, wo er schon nach kurzer Zeit Aufmerksamkeit mit dem Bau eines Mädchenlyzeums (1911) und des Urfahrner Rathauses auf sich zog. In dieser Zeit wurde der Ausbau des Schulwesens von der Stadt Linz stark gefördert, was ihm eine Reihe an Aufträgen verschaffte, unter anderen die Knabenbürgerschule Linz-Waldegg (1911), die Mädchenbürgerschule Linz-Lustenau (1912 - heute Raimundschule) und letztendlich auch den Bau der

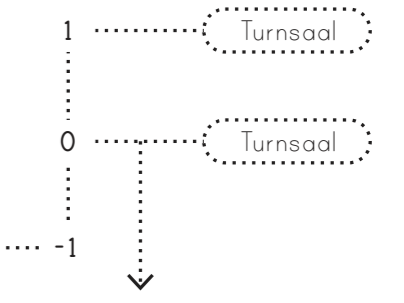
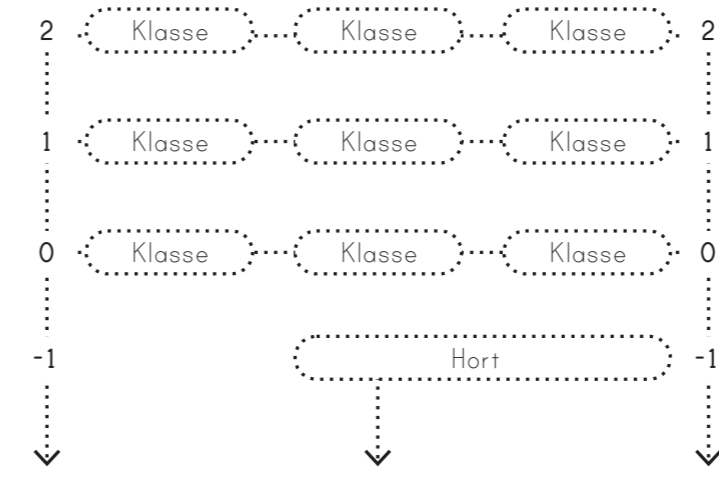
Weberschule in Linz-Urfahr. Bekanntheit unter der Bevölkerung erlangte Schulte durch zahlreiche kleine Aufträge, wie Brunnen oder den Tramwaywartehäuschen. Außerdem hielt er Vorträge und war neben seiner amtlichen Tätigkeit vor allem im Wohnungsbau aktiv. 1914 trat er den Kriegsdienst an, wurde jedoch bald verwundet und zum Verwaltungsdienst in Wien kommandiert. Dort heiratete er seine Frau Filkuka, die spätere Mutter seiner vier Kinder.

Nach Ende des Krieges kehrte Schulte 1921 nach Linz zurück, legte dort jedoch seine amtliche Tätigkeit nieder, um ein eigenes Büro zu eröffnen. Seine ersten Projekte waren vor allem Fabriksbauten, doch durch den erhöhten Bedarf an genossenschaftlichen Wohnungsbauten nach dem Krieg, wandte er sich dem Wohnungsbau zu und prägte mit markanten Bauten das Linzer



Abb.3: Julius Schulte

Stadtbild. Die „künstlerische Eigenart“ seiner Gebäude löste bald einen starken öffentlichen Diskurs aus. Die Wettbewerbsgewinne für die Errichtung der Kurbäder Bad Schallerbach und Bad Hall, in deren Jury unter anderem Josef Hoffmann und Peter Behrens saßen, festigten jedoch seinen Ruf und so wurde Schulte 1926 als ordentlicher Professor an die TU Graz berufen, wo die „Schulte-Schule“ noch lange einen großen Einfluss auf die Lehre haben sollte. Während seiner Lehrtätigkeit begannen in Linz noch die Bauarbeiten des Urnenhaines mit seiner Feuerhalle, dessen Vollendung Schulte jedoch nicht mehr erlebte. Er verstarb 1928 nach einem siebenwöchigen Krankenstand an den Folgen einer Operation. Seine Asche wurde in einem Ehrengrab des Urnenhaines beigesetzt.<sup>14</sup>



## GEBÄUDEANALYSE

Das Hauptgebäude ist entlang der Zellerstraße SSO ausgerichtet. Davon ausgehend, zieht sich L-förmig ein Verbindungsgang an der westlichen Grundstücksgrenze tief ins Grundstück zwischen Schratzstraße und Webergasse. Dieser endet NW des Grundstückes im Turnsaalgebäude. Durch eine Stichstraße ist es möglich das Turnsaalgebäude, sowie den durch das Gebäude gefassten Schulhof zu erreichen.

Der ursprüngliche Plan, den L-förmigen Anbau als zweigeschossigen Zwischentrakt auszuführen, wurde nicht verwirklicht, und so zerfällt der Gebäudekomplex in zwei Teile, dem Schulgebäude und dem Turnsaalgebäude, welche durch einen halb-versenkten Verbindungsgang verbunden sind.

„Das Hauptgebäude, (...) gliedert sich in einen Mittelteil mit besonders hohem Dach und zwei niedrigeren Seitentrakten, wovon einer normal zum Hauptteil steht“<sup>12</sup>

Das Kellergeschoß, in dem sich heute der Hort befindet, ist als Sockel aus Bruchsteinmauerwerk ausgeführt und kann über einen Eingang an der Zellerstraße barrierefrei betreten werden.

Der ehemalige Haupteingang zur Schule liegt am tiefsten Punkt des Grundstückes, an der Kreuzung zwischen Zeller- und Webergasse, dem wohl am markantesten ausgeprägten Teil des Gebäudes. Über eine Freitreppe gelangt man durch eine Eckarkadenöffnung in das Schulgebäude, vorbei an einer auf dem Sockel gelegenen Freiterrasse. Der heutige Haupteingang der Schule liegt jedoch am westlichen Ende des Gebäudes. Man erreicht das Erdgeschoß über eine kurze Treppe, vorbei an der nachträglich eingebauten Portiersloge.

Von hier verteilt sich der Schülerstrom über die Nebentreppen und den Gang im Gebäude. Die Schule ist als Gangschule konzipiert, entlang der Mittelmauer befinden sich die Klassenzimmer, auf der gegenüberliegenden Seite sind die Stiegenhäuser und die Toiletten. Die differenzierte Gestaltung des Ganges bietet vielfältige Aufenthaltsqualitäten und ermöglicht die Unterbringung von Garderoben. Die WC-Gruppe beim Nebentiegenhaus ist nur über drei Stufen zu erreichen, was vermutlich mit dem zu überwindenden Höhenunterschied von 60 cm des ursprünglichen Bauplanes zusammenhängt. Vom Gang erreicht man nun auch das Hauptstiegenhaus welches großzügig angelegt und dessen Brüstungen mit Jugendstilgittern ausgestattet sind.

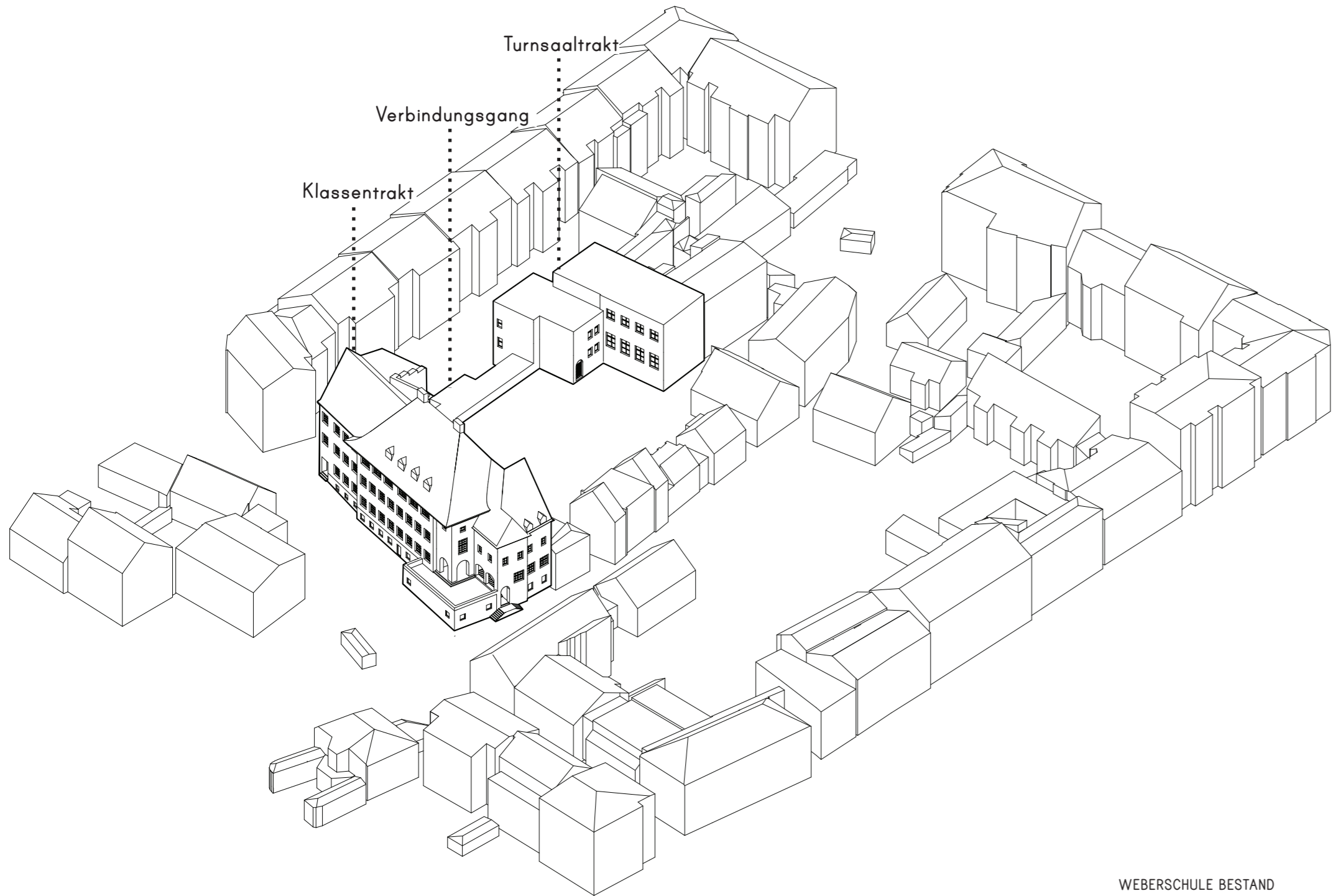
Die Fassade der Obergeschosse ist einfach verputzt und mit großzügigen Fensteröffnungen versehen. Nur die Ecklösung zur hervorspringenden Terrasse ist reich dekoriert mit Stuckelementen. Der ehemalige Haupteingang ist dort durch einen Erkerbau mit Rundbogenportal und expressionistischem Giebel besonders akzentuiert.<sup>13</sup>

Die Hoffassade ist einfacher gestaltet, auffällig sind hier vor allem die Fenster zum Hauptstiegenhaus, sowie die in sich versetzten Gebäudeteile.

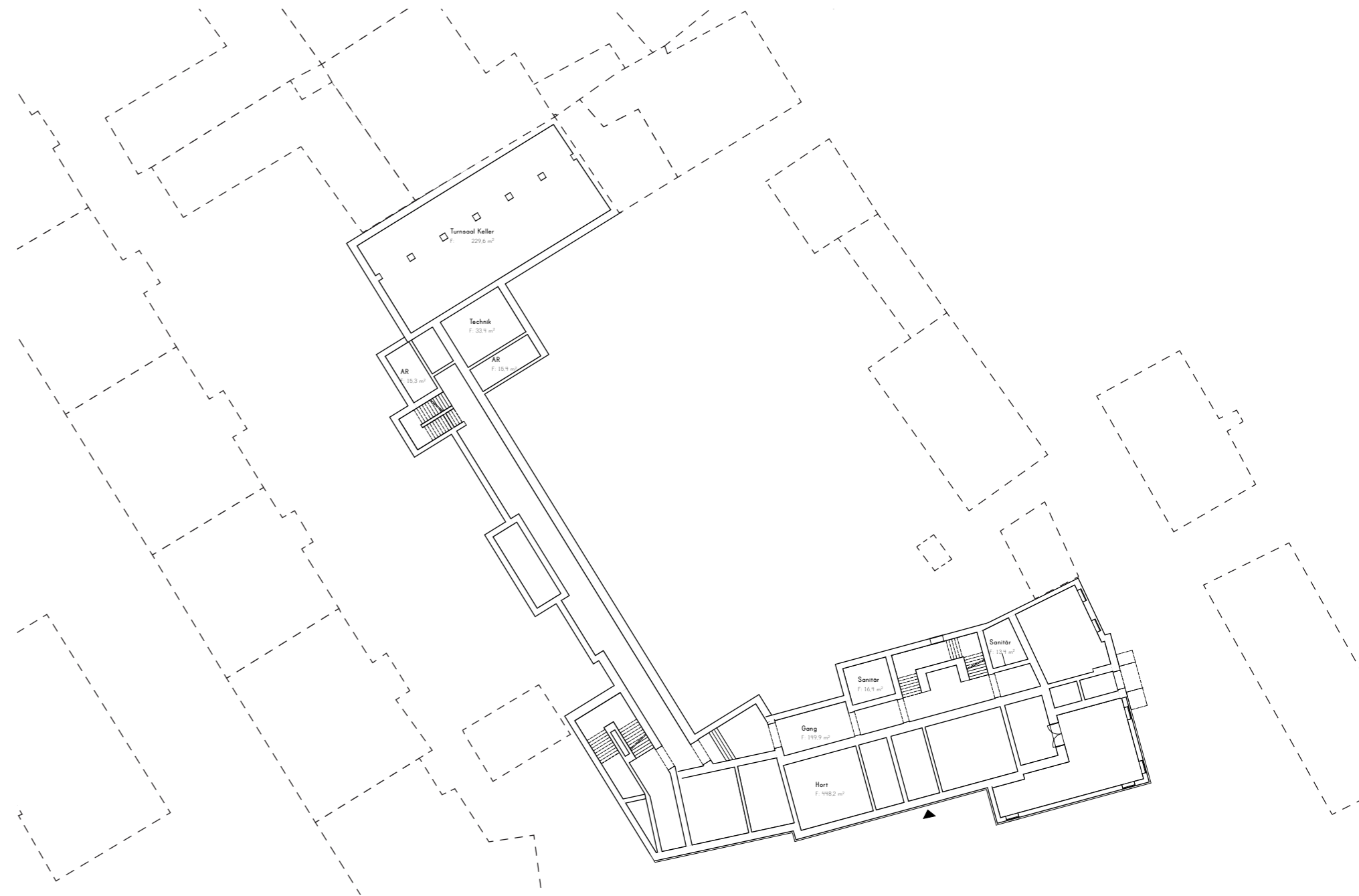
Die Pläne, ein eingeschossiges Turnsaalgebäude zu errichten, wurden noch während des Baus um einen weiteren Turnsaal im Obergeschoss erweitert. 1978 wurden dort in den Nebenräumen umfangreiche Ein- und Umbauten ausgeführt, welche nicht die räumliche Qualität des Bestandbaus aufnehmen können.

Der Schulhof ist spärlich gestaltet. Eine kleine befestigte Fläche direkt beim Ausgang vom Hauptstiegenhaus führt zu einem kleinen Spielturn in einem Schotterbereich. Der restliche Hof ist einfach begrünt, mit vereinzelt Büschen und vier Bäumen in Randlage. Der Freibereich des Kindergartens ist mit einer Hecke vom Schulbereich getrennt. Es gibt zwar eine Öffnung in der Hecke, welche die Höfe miteinander verbindet, die Schüler sind jedoch angewiesen, den Kindergartenbereich nicht zu betreten.

FUNKTIONSSCHEMA  
Bestand Weberschule



WEBERSCHULE BESTAND



KELLERGESCHOSS

1:500



HAUPTTREPPE  
Blick durchs Treppenauge



KLASSENRAUM



HAUPTSTIEGENHAUS



TURNSAAL



ERDGESCHOSS  
1:500



VERBINDUNGSGANG ZUM TURNSAAL



GANGFLÄCHE







KELLERGESCHOSS DES TUNRSAALES  
Nutzung durch den Ruderverein



HORT



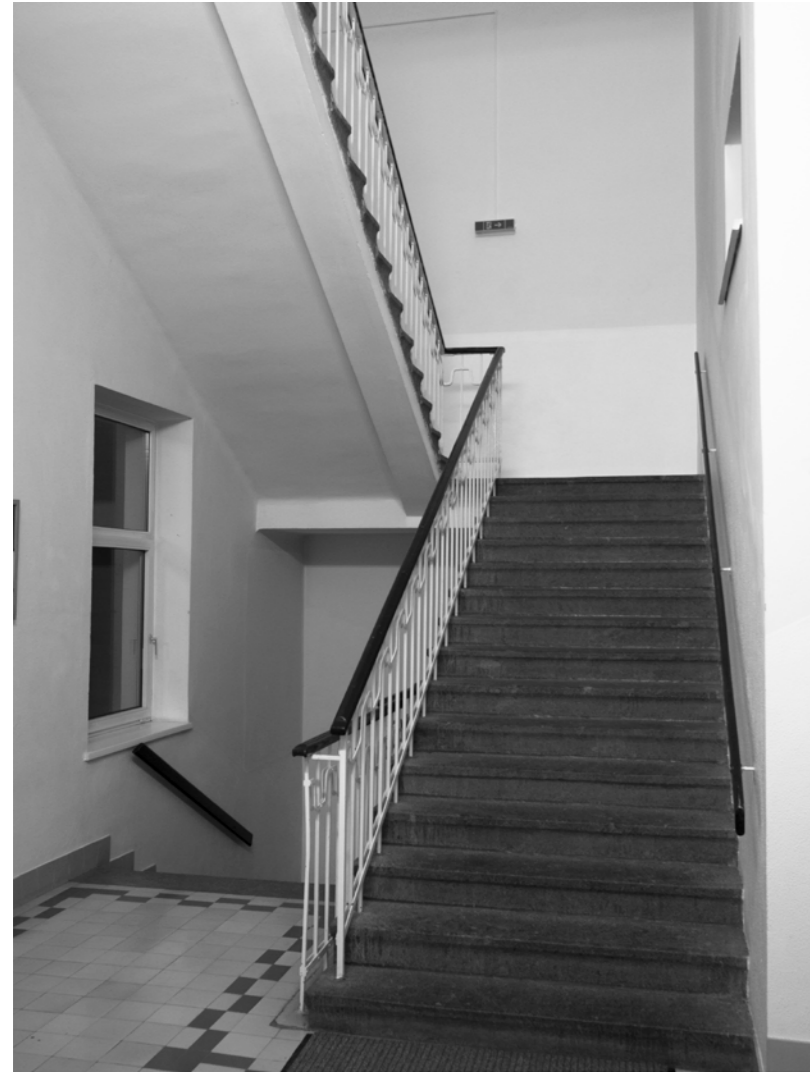
INSCRIFT AUF DEM KAMIN



DACHRAUM



2. OBERGESCHOSS  
1:500



STIEGENHAUS DES TURNSAALTRAKES



EINGANG DES TURNSAALTRAKES





VISUALISIERUNG  
Webergasse

KONZEPT UND ENTWURF



VISUALISIERUNG  
Hofansicht

## PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Die Weberschule ist eine zweizügige Volksschule, die aktuell mit dem Schwerpunkt „Bewegte Schule“ geführt wird. Das heißt, die Kinder können sich während dem Unterricht frei bewegen, auch die Klassentüren stehen teilweise offen und ermöglichen so eine Mitnutzung des Gangbereiches. Der Stundenplan ist in zwei Doppeleinheiten und eine Einzeleinheit gegliedert, welche durch eine lange und eine kurze Pause getrennt sind. Die längere „Bewegte“ Pause wird nach der Jause oft im Schulhof oder dem nahegelegenen Spielplatz verbracht.

Im Hinblick auf sich verändernde gesellschaftliche Herausforderungen und neue Lehr- und Lernkonzepte, basiert mein Entwurf auf dem Modell der Ganztagschule. Die im Juli 2016 vom Ministerrat beschlossene Offensive zum Ausbau von Ganztagschulen sieht vor, bis 2025 den Anteil von SchülerInnen in Ganztageschulen auf 270.000 zu verdoppeln<sup>15</sup>

Die Vorteile von ganztägigen Schulformen liegen vor allem in der individuellen Förderung einzelner Schüler und der Möglichkeit auf ein umfangreiches Angebot an zusätzlichen Aktivitäten zurückzugreifen. Die fachlichen und sozialen Kompetenzen der Schüler werden gestärkt und so in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt. Die intensivere Auseinandersetzung zwischen Lehrenden und Schülern führt außerdem zu einem besseren Vertrauensverhältnis und bringt Verbesserungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Das Ganztagesmodell bedingt jedoch eine Adaption der Schule. Der Stellenwert als Lebensraum steigt, neben Lernräumen müssen auch Orte der Kommunikation und Regeneration geschaffen werden. Der Rahmen wird vom Klassenraum um Küche, Kinderzimmer und Wohnzimmer erweitert. Der Kinderhort ist bei der

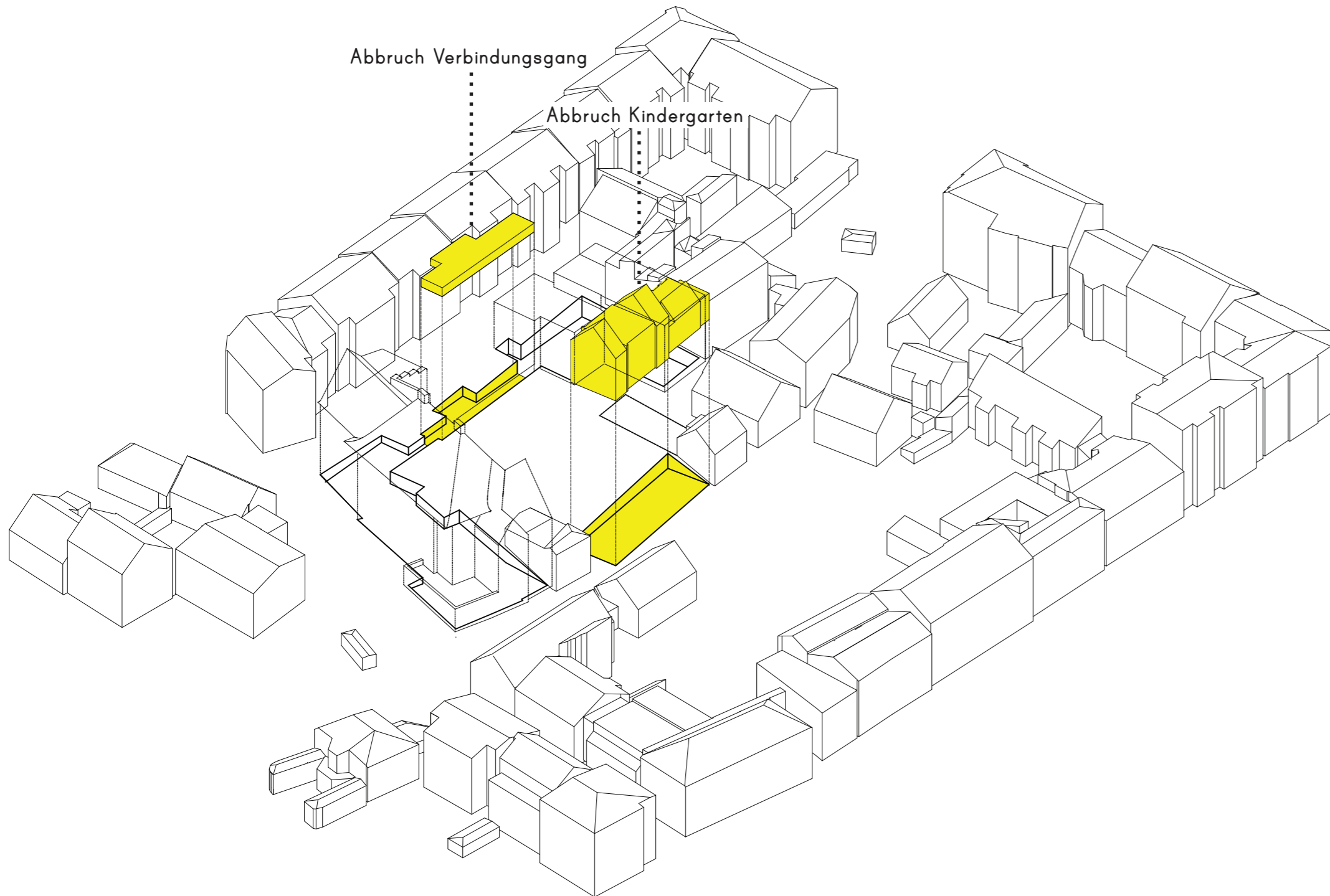
Ganztagsbetreuung nicht mehr notwendig, und so ist im Untergeschoß Platz für neue Nutzungen. Der Ganztags setzt sich aus sechs variablen Phasen zusammen, welche von jeder Schule je nach Schwerpunkt unterschiedlich gewichtet werden:

1. Ankommen in der Schule im Sinne einer individuellen Gleitzeit, in der selbstständig geübt, vertieft, ausprobiert wird
2. Unterricht im Wechsel von frontalen und Schüleraktiven Formen
3. Essen und Trinken, Bewegung und Regeneration
4. Individuelle Interessens- und Neigungsbildung
5. Gemeinsame Projekte oder Präsentationen
6. Verlassen der Schule, möglicherweise wieder als Gleitzeit<sup>16</sup>

Die weitere Profilbildung der Schule wird durch einen Schwerpunkt auf Bewegung und Gesundheit konkretisiert. Bewegungsorientierte Lernphasen und Projekte, sowie die nachhaltige

Gesundheitsförderung werden in den Unterricht übernommen. Neben einer gesunden Ernährung umfasst die Förderung auch den psychosozialen Bereich, die Gesundheitsvorsorge und Umwelt und Ökologie. Auch außerschulische Projektangebote und Kooperationen mit benachbarten Institutionen, wie Sportvereinen und Nachbarschaftsinitiativen sollen in den Unterricht eingebaut werden. Die Integration außerschulischer Nutzungen in das Gebäude soll diese Synergieeffekte erleichtern und verstärkt im Schulalltag verankern.

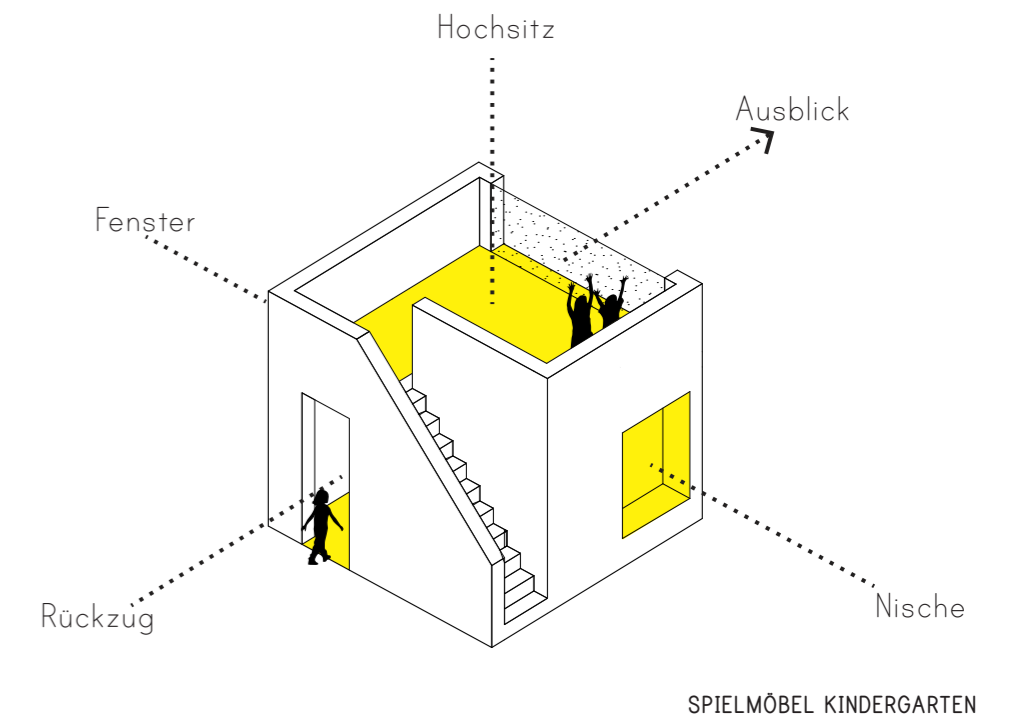
Eine logische Konsequenz des Ausbaues einer Schule zum Lebensraum ist die ganzjährige Öffnung der Schule. Durch die Einbindung von Freizeitpädagogen in den Schullerferien können die Räume ganzjährig genutzt werden.<sup>17</sup> Diese Art der Betreuung hat weniger mit Schule im herkömmlichen Sinn zu tun. Eher wird durch die Möglichkeit, die Infrastruktur der Schule für die Freizeitgestaltung und persönliche Projekte zu nutzen, ein niedrigschwelliger Zugang zu einer selbstbestimmten Bildung geschaffen.



## UMGANG MIT DEM BESTAND

Das denkmalgeschützte Bestandsgebäude wird nur im geringen Maße adaptiert. Der größte Eingriff ist der Abriss des unterirdischen Verbindungsganges zwischen Haupt- und Turnsaaltrakt. Auch die Ende der siebziger Jahre erfolgten Ein- und Zubauten im Turnsaaltrakt werden komplett entfernt. Durch die Neuorganisation werden dort die beengten Situationen entschärft, dabei bleibt die ursprüngliche Raumidee erhalten.

Der Neubau des Hoftraktes spannt sich, leicht zurückversetzt, zwischen den Altbauten auf. Eine klare Trennfuge markiert den Übergang zwischen den Gebäudeteilen. Der Übergang zwischen den Gebäuden wird durch differenzierte Materialwahl verdeutlicht. Während in den Erschließungsflächen des Altbaus kleinteilige Feinsteinzeugfliesen bestehen, wird der Fußboden im Neubau homogen gestaltet. Die offene Struktur setzt sich stark vom Bestand ab und so ist die Erweiterung räumlich klar abzulesen.



## KINDERGARTEN

Zwischen dem Grundstück der Weberschule und der Webergasse befindet sich ein Kindergarten mit 3 Gruppen. Die Freiflächen des Kindergartens befinden sich einerseits auf der, der Schule zugewandten Seite und auf einem gegenüberliegenden Spielplatz, welcher für die Öffentlichkeit gesperrt ist und nur vom Kindergarten genutzt werden kann.

Im Sinne einer besseren Ausnutzung der Infrastruktur des neuen Schulkomplexes wird der Kindergarten abgerissen und ins Schulgebäude integriert. Die drei Gruppen werden im Erdgeschoß untergebracht. Damit wird eine direkte Anbindung an den Turnsaal sowie den gemeinsam genutzten Schulhof ermöglicht. Durch die Einbindung in das neue Gebäude kann die Infrastruktur geteilt werden und die Kinder profitieren von einem

vielfältigeren Raumangebot. Der Großraum wird durch drei raumbildende Spielmöbel strukturiert. Jedes dieser Möbel agiert als Stützpunkt für eine Kindergartengruppe. Es besteht aus einem kleinen Rückzugsraum, dessen Dach über eine Treppe erreichbar ist und einen Perspektivenwechsel im Großraum zulässt. In die Außenwände sind Sitznischen und kleine Fenster eingelassen, welche Ausblicke auf die benachbarten Gruppenbereiche zulassen. Zwischen den Stützpunkten entstehen differenzierte Räume, welche Begegnungen zwischen den Gruppen ermöglichen. Zusätzlich gibt es als Rückzugsmöglichkeit noch einen separaten Ruheraum.



VISUALISIERUNG

Blick Marktplatz richtung Eingang

ÖFFNUNG DER SCHULE

„Die Schule als demokratischer Ort muss sich öffnen – zur Stadt und zu ihrer Öffentlichkeit“<sup>19</sup>

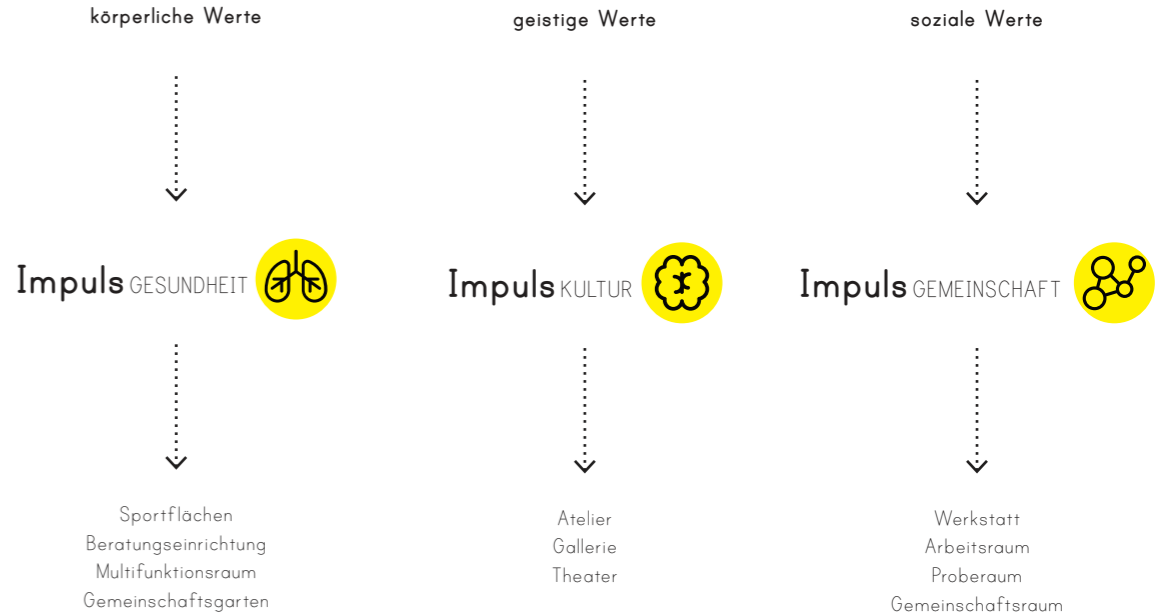
Mit dem Konzept der Ganztagesbetreuung wird die Schule verstärkt zum Lebensraum und muss vermehrt auch „außerschulische“ Bedürfnisse abdecken. Die Ganztageschule ist somit prädestiniert dafür, Kooperationen mit lokalen Institutionen und Menschen von außen als Experten einzugehen und sich zur Stadt hin zu öffnen. Durch die gezielte Einbindung von öffentlichen Funktionen kann die Schule auch zum Zentrum im Alltagsleben werden und im Bezirk einen höheren Stellenwert einnehmen. Der Gebäudekomplex selbst nimmt dabei eine dorfmäßige Struktur an.

Die Öffnung bedeutet aber auch, dass Kinder von Zeit zu Zeit die Schule verlassen sollen, um neue Lernumfelder kennen zu lernen. Der Bezirk Urfahr bietet in der Hinsicht vielfältige Möglichkeiten. Die starke Verschränkung von Öffentlichkeit und Schule erfordert jedoch auch eine klare Definition der Grenzen: „(...)so viel Offenheit wie möglich, so viel Abgeschlossenheit wie nötig“<sup>20</sup>

Die Idee der Öffnung der Schule für die Öffentlichkeit ist keine neue. In den 1930er Jahren zeigten die Diskussionen des CIAM bereits die hohe Bedeutung von Schulbauten auf die Stadtplanung auf. Anfangs der 60er Jahre gab es in der Schweiz eine Debatte über die Integration von Lehre und Freizeit. Soziologen, Pädagogen und Architekten bewarben das Konzept der Schule als offenes Haus, welches den erhöhten Bedarf an Freizeiteinrichtungen decken sollte. In Zürich wurde die Freizeitpolitik stark an die Schulpolitik gekoppelt. Diese Idee erinnert an eine von dem schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) oft erwähnte Ideologie der „Menschenbildung“, welche die Einheit des Lebens und der Bildung propagiert.

Die Theorie war zwar der Realität weit voraus, es wurde jedoch hoher Wert auf die Integration von Öffentlichkeit gelegt. Ein Beispiel dafür ist die Letzi Sekundarschule in Zürich (1956 Ernst Gisel), in welcher die Schule pavillonartig um einen Hof arrangiert wurde und der Turnsaal sowie Arbeits- und Sonderräume in einem getrennten Bau mit eigenem Eingang untergebracht wurden. In der folgenden Entwicklung mehrerer Freizeitanlagen für die Bevölkerung, welche an Schulen gekoppelt waren, stellte sich heraus, dass vor allem kleinmaßstäbliche, dezentrale Eingriffe bevorzugt werden sollen, um einen familiären, intimen Charakter zu wahren.<sup>21</sup>

Ein aktuelles Beispiel für offene Schulkonzepte ist die Mossbourne Community Academy von Richard Rogers. Sie wurde 2004 fertiggestellt und hat in das Raumprogramm der Mittelschule verteilt unterschiedliche Gemeinschaftsbereiche, welche für die Bevölkerung voll zugänglich sind. Durch



die Umsetzung dieses Konzeptes, konnte sich die Schule, welche in einer sozial benachteiligten Region Londons liegt, zu einem wichtigen Standort für die lokale Bevölkerung entwickeln.

ORGANISATION

Um die inhaltliche Vernetzung mit dem Stadtteil aufrecht zu erhalten, ist ein Management mit betreuendem Charakter notwendig, welches Kooperationen mit einem breiten Nutzerspektrum fördert.<sup>24</sup> Diese Verwaltung soll eng mit der Schule, den lokalen Institutionen und den Bürgern zusammenarbeiten, was durch eine ständige Erreichbarkeit vor Ort gewährleistet werden soll. Deswegen ist das Verwaltungsbüro direkt im Gebäude untergebracht. Ihre Hauptaufgabe ist, eine aktive Vermittlung

und Moderation zwischen den Akteuren zu fördern und besonders soziale oder kreative Initiativen miteinzubeziehen. Ziel ist es außerdem, die Bespielung des Gebäudes der Öffentlichkeit zu vermitteln. So sollen „Stundenpläne“ der Impulse erstellt werden, damit die Bewohner immer einen guten Überblick über das Angebot erhalten.



VISUALISIERUNG

Blick vom Bestandsstiegenhaus in den Neubau

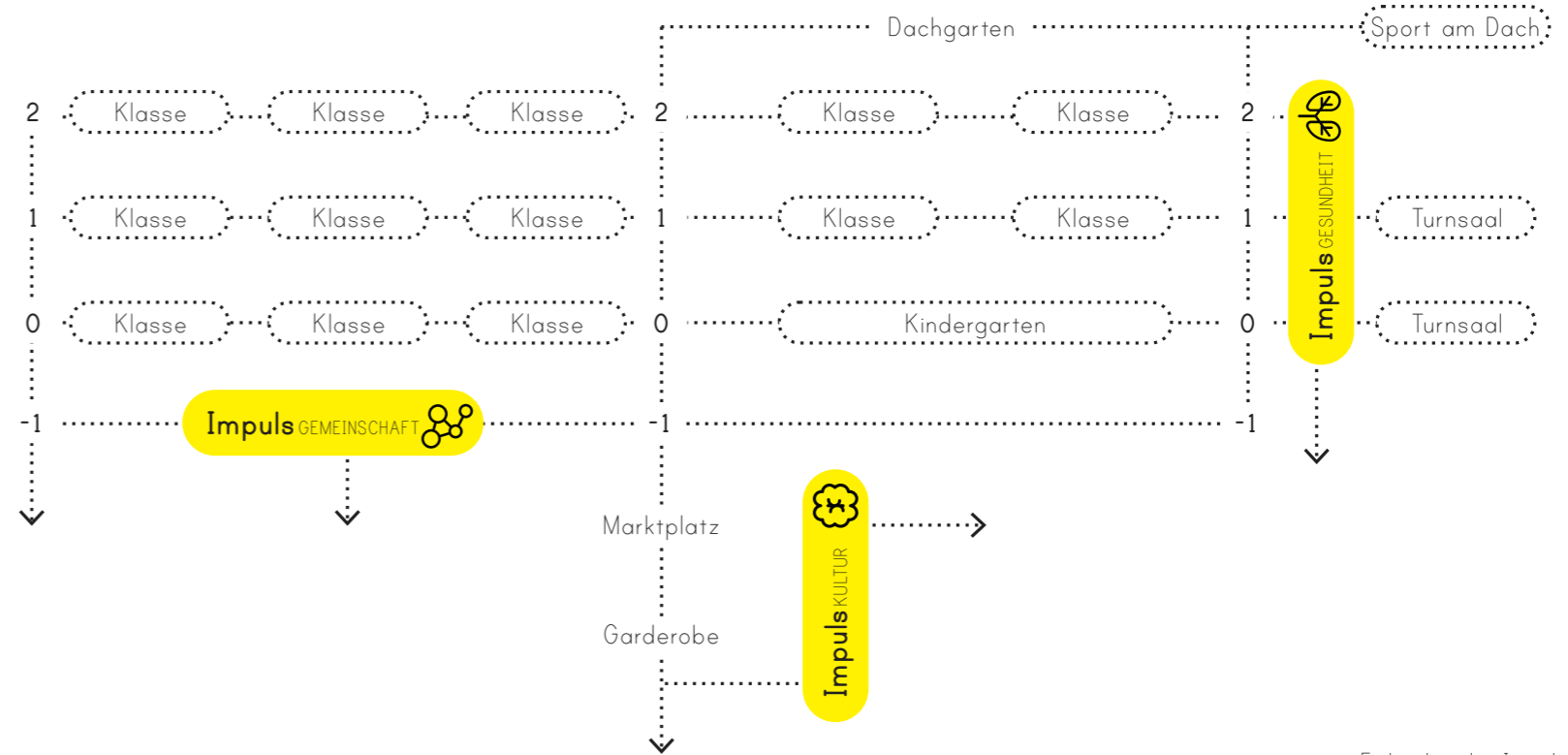
### WERTE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

Auf der Suche nach möglichen externen Nutzungen, die in die Schule integriert werden können, wurde auf ein mögliches Zusammenspiel zwischen der Schulnutzung und dem Umfeld geachtet. Grundwerte, welche in der Volksschule vermittelt werden, können in drei Kategorien geteilt werden: Geistige, soziale und körperliche Werte. Diese Werte, welche besonders im Schulalltag geprägt werden, sind im weiteren Lebensverlauf wichtige Parameter für das Zusammenleben. Durch das gezielte Einbinden von öffentlichen Funktionen, welche diese Werte vermitteln, können sowohl die Schule als auch das städtische Umfeld von Synergien profitieren. Durch kleine Eingriffe, welche in ihrer Maßstäblichkeit an das Gebiet angepasst sind, soll ein familiärer Charakter erhalten bleiben. Diese werden als IMPULSE verteilt in dem Gebäude platziert, und in die Schulstruktur vernetzt. Zur Stärkung der regionalen Gemeinschaft entwickelt sich so ein Standort für lebenslanges Lernen und kulturellen und sozialen Austausch. Dabei soll die selbstständige Bürger-Nutzung einen besonders hohen Stellenwert einnehmen. Das Gebäude öffnet sich zu den Bewohnern des Bezirkes und bietet so den Rahmen für niederschwellige Bildung und partizipative Prozesse. Eine erhöhte Präsenz im städtischen Umfeld und eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen und Initiativen sind jedoch grundlegend für die Etablierung eines

solchen Standortes. Deswegen rückt der Erweiterungsbau bis an die Webergasse heran. An der verkehrsberuhigten Gasse befindet sich der Haupteingang des neuen Gebäudekomplexes.

### IMPULSE UND VERNETZUNG

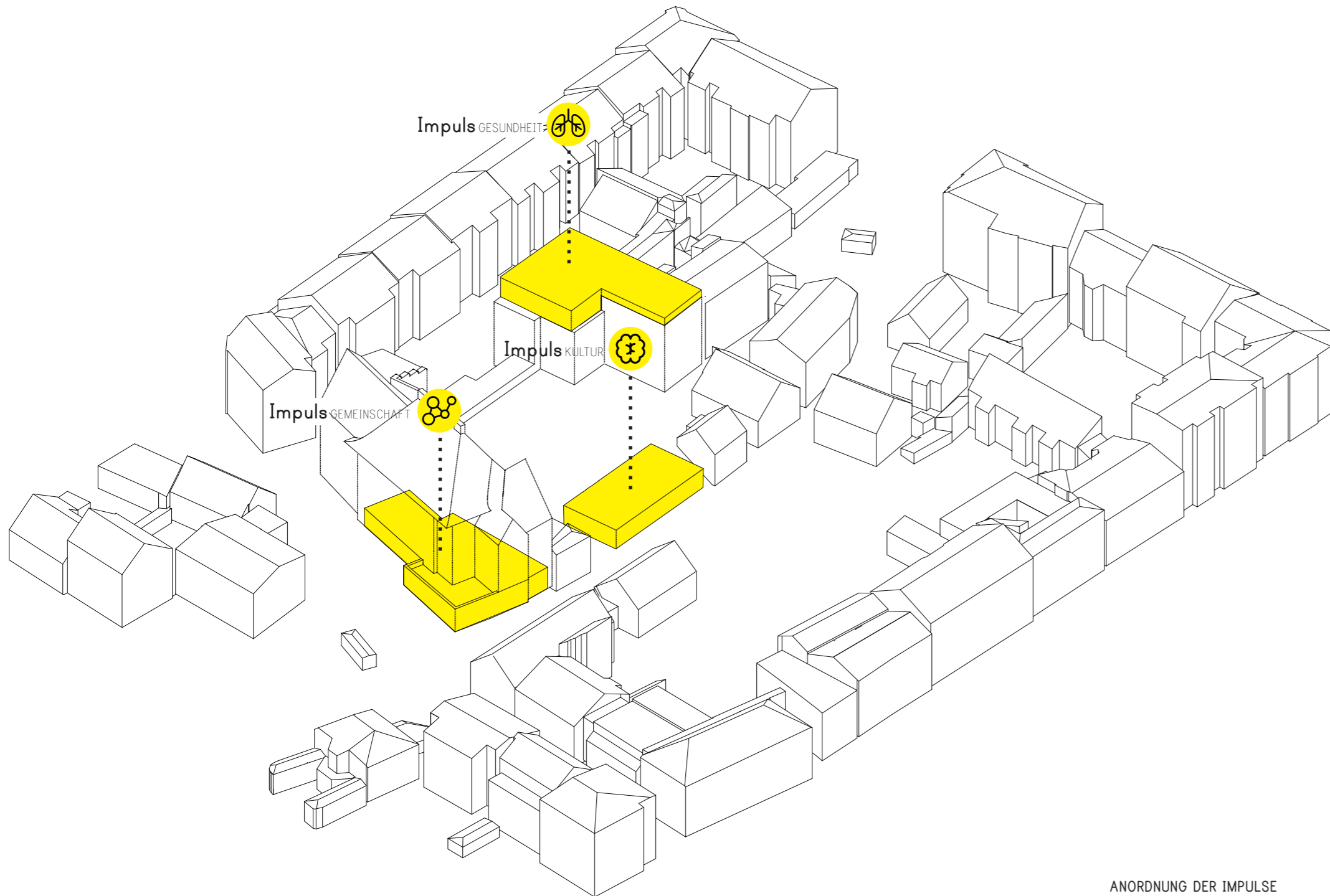
Damit die Infrastruktur des Gebäudes optimal ausgenutzt werden kann, werden die zusätzlichen Nutzungen nicht gesammelt in einem Bau untergebracht, sondern in der Funktionsstruktur der Schule verteilt angeordnet. Diese IMPULSE werden ihrem Schwerpunkt nach verortet und sind sowohl durch separate Eingänge, als auch über das gebäudeinterne Erschließungssystem zu erreichen. Damit können die Bereiche im Zusammenschluss und für sich selbst bespielt werden.



FUNKTIONSSCHEMA

Einbinden der Impulse in die Schulstruktur

Die IMPULSE werden als zusätzliches Bildungsangebot auch in den Schulalltag integriert. Vor allem in der Ganztagsbetreuung können sie das Angebot der Freizeitgestaltung und die Förderung persönlicher Interessen der Schüler bereichern. Die außerschulische Nutzung soll vor allem in workshopartiger Atmosphäre stattfinden. Vorträge und Kurse können von Vereinen, Institutionen und Privatpersonen geführt und besucht werden. Wichtig ist vor allem ein niedrighwelliger Zugang für die Bevölkerung und eine gute Vernetzung mit lokalen Initiativen. Die wechselnde Bespielung bietet den Schülern ein breites Spektrum an Eindrücken und fördert deren individuelle Interessensentwicklung.



ANORDNUNG DER IMPULSE

## IMPULS GESUNDHEIT

Um den bewussten Umgang mit Gesundheit auch im Bezirk zu vermitteln, wird der IMPULS direkt an den Turnsaalbau angedockt. Er ermöglicht auch den Zugang zur Terrasse und Freisportfläche am Dach. Durch gezielte Gesundheitsangebote soll hier die Gesundheitsbildung und -förderung Programm sein. Dafür stehen neben den Turnsälen, ein Multifunktionsraum, ein Beratungsraum, ein Gymnastikraum und der Dachgarten zur Verfügung. Damit die Interessen der Zielgruppe gedeckt werden, soll das Programm in enger Absprache und in Abstimmung mit Erfahrungen der Ortsteilbewohner erarbeitet werden. Zusätzlich können in den Räumen Kurse stattfinden, welche beispielsweise von Sportvereinen oder städtischen Einrichtungen, aber auch von den Bürgern selbst geführt werden können.

Der Multifunktionsraum steht für Vorträge oder Schulungen offen. Hier können aber auch Vereine ihre Besprechungen und Treffen abhalten, was Ihre öffentliche Wahrnehmung erhöht.

Im Beratungsraum kann ein wechselndes Angebot an Bürgersprechstunden zu Gesundheitsthemen, Körperbewusstsein und Umweltbewusstsein angeboten werden. (Ernährungsberatung, umweltmedizinische Beratung,...).

Neben der Nutzung durch die Schule steht der Gymnastikraum für sporttherapeutische Zwecke und Sportkurse zur Verfügung.

Die Gemeinschaftsbeete am Dachgarten werden in erster Linie von den Schülern betreut. Engagierte Stadteilbewohner haben jedoch hier auch Platz selbst zu „garteln“.

Außerdem ist der Dachgarten Ort für (Schüler-)Projekte zum Schwerpunkt Natur. Es können zum Beispiel Bienenstöcke oder ein Insektenhotel aufgestellt werden, um den Schülern wichtige Abläufe in der Natur näherbringen zu können.

## IMPULS KULTUR

„Kultur in all ihren Ausprägungen spielt für die Entwicklung der Menschheit eine herausragende Rolle“<sup>22</sup> Nicht nur für Kinder hat kulturelles Lernen für die Ausprägung von sozialen und emotionalen Kompetenzen eine hohe Bedeutung. Die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung und Identitätsfindung fördert kreatives Denken und sichert die kulturelle Teilhabe bis ins Alter.<sup>23</sup>

Im Neubau direkt an der Webergasse gelegen sind dementsprechend Räume für bildende Kunst untergebracht. Im Eingangsbereich befindet sich eine Projektgalerie welche eine interdisziplinäre Ausstellungsplattform bietet. Sie bietet Platz für die Präsentation von Schulprojekten und außerschulischen Kooperationen, außerdem kann der Raum für kleine Theatervorführungen genutzt werden. Darüber liegt ein offenes Atelier, welches für Nutzer der Kunst- und Kreativbranche offensteht. Diese sind auch für die Bespielung der

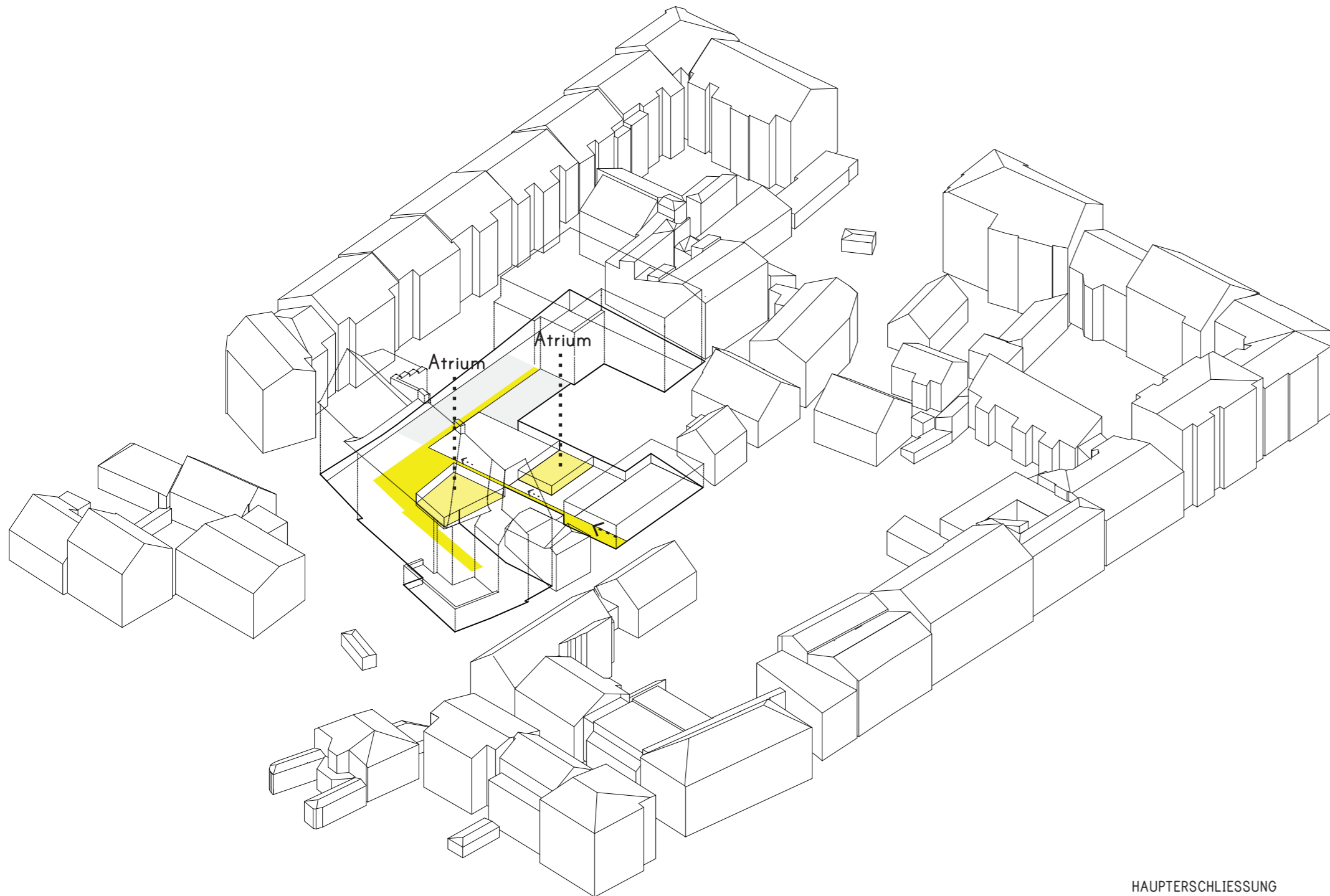
Projektgalerie verantwortlich. Die Belegung des Impulses wird in regelmäßigen Intervallen neu ausgeschrieben, um ein möglichst breites Programm anbieten zu können. Weiters soll vor allem für die Schüler, durch die zusätzliche projektbezogene Öffnung dieser Räume, eine kreative Umgebung geschaffen werden, in der Interessen geweckt und Begabungen gefördert werden können.

## IMPULS GEMEINSCHAFT

Hier soll der soziale Zusammenhalt gestärkt werden, indem unterschiedlichen sozialen Gruppen ein gemeinsamer Ort geboten wird. Verortet ist der IMPULS im auf Straßenniveau liegenden Kellergeschoß der Weberschule und so ebenerdig über die Zellerstraße

erreichbar. Die Räume sind als offene Arbeits- und Gemeinschaftsräume konzipiert, welche Infrastruktur zur Verfügung stellen, jedoch frei und niederschwellig genutzt werden können. In der offenen Werkstätte werden durch gemeinsames Arbeiten soziale Werte gestärkt. Handwerker und Interessierte können hier ihr Wissen und ihre Kenntnisse weitergeben oder handwerklich weniger Begabten bei kleinen Reparaturen helfen. Ein offener Arbeitsraum bietet den Bewohnern die Möglichkeit persönliche Projekte zu verwirklichen, für die in der eigenen Wohnung zu wenig Platz zur Verfügung steht. Der Gemeinschaftsraum kann für Jugendarbeit, Nachbarschaftstreffen oder Feiern in kleinem Rahmen genutzt werden.





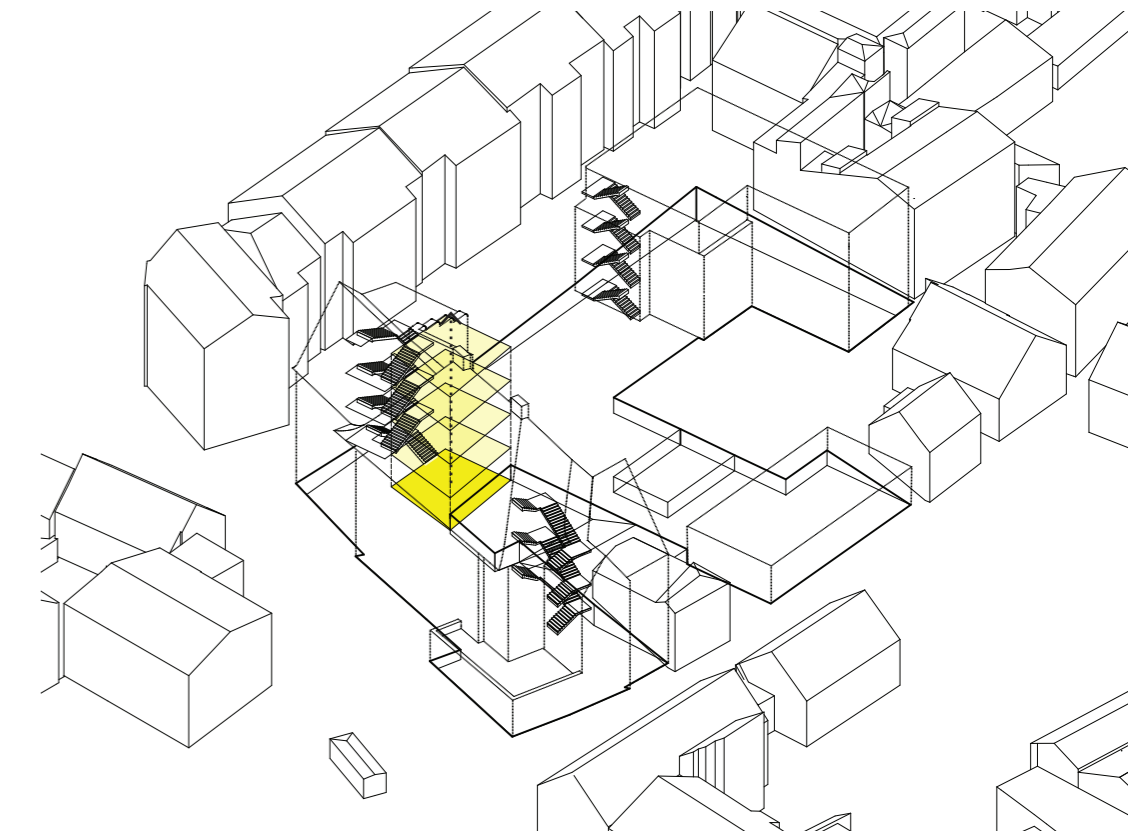
**HAUPTERSCHLIESSUNG**  
im Untergeschoss, Belichtung durch Atrien

## DIE PASSAGE

Der Hoftrakt des neuen Schulgebäudes wird über eine zentrale Passage mit dem Haupteingang an der Webergasse verbunden. Als verbindendes Element zwischen dem Neubau an der Webergasse und dem Hoftrakt, kommt der Erschließungsachse eine wichtige Bedeutung zu. Zwei großzügige Atrien, welche an beiden Seiten der Passage angeordnet sind, belichten das Untergeschoss und bieten Aus- und Durchblicke. Sowohl schulische als auch außerschulische Nutzungen sind entlang angeordnet und beleben den Weg. Auch die Zentralgarderobe ist direkt von hier erreichbar. Durch das Verlagern der Garderoben von den Gängen vor den Klassenzimmern in den gesammelten Eingangsbereich, wird im Bestandsbau Platz für eine offenere Nutzung der Gangbereiche. Über den Marktplatz gelangt man schließlich in das neue Hauptstiegenhaus.

## MARKTPLATZ

Direkt an der Eingangspassage angeordnet, befindet sich der großzügige Marktplatz. Er wird über die zwei Atrien mit natürlichem Licht versorgt und bietet Platz für vielseitige Nutzungen. Unter anderem ist hier die Mensa der Schule

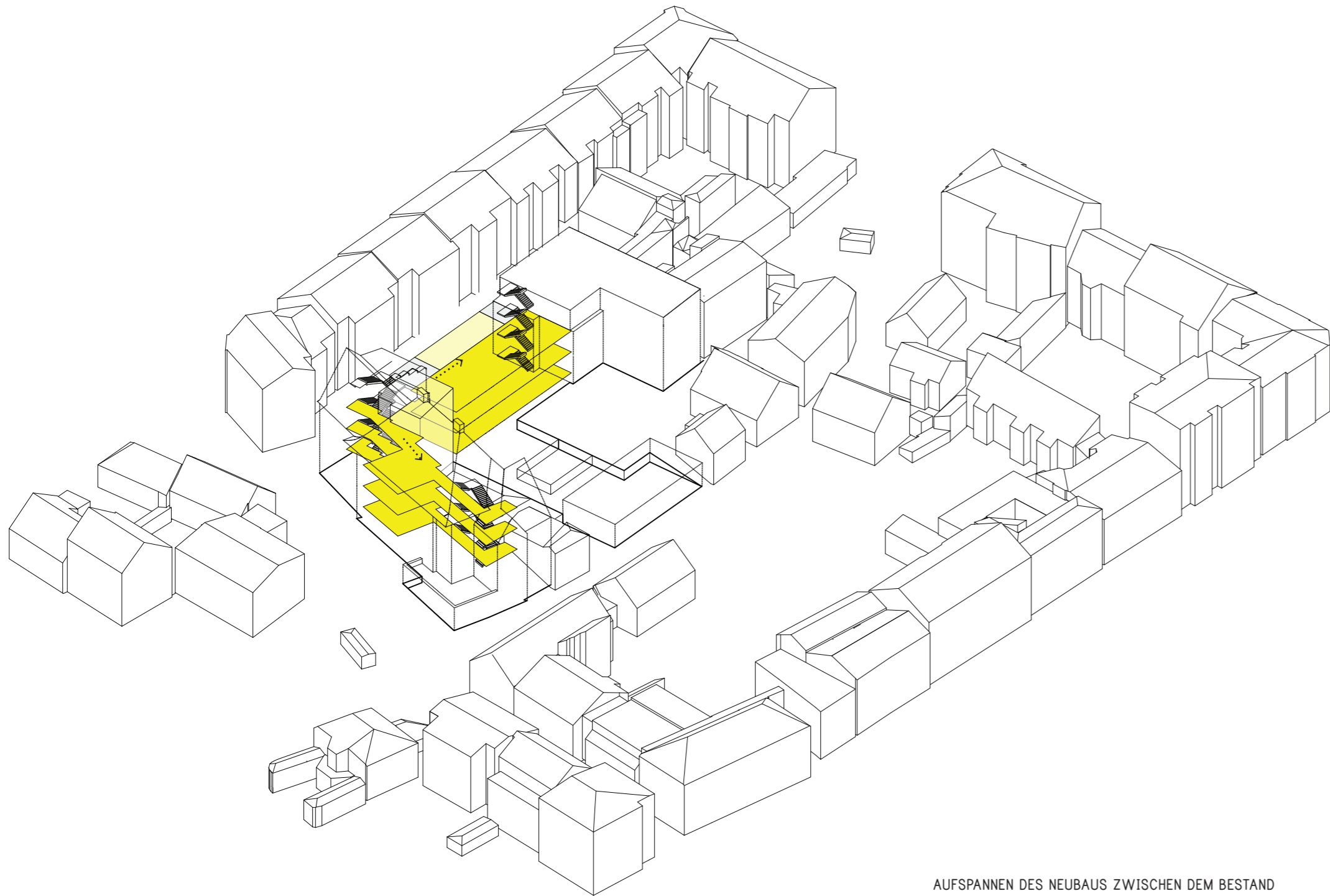


untergebracht. Im Zuge der Weiterentwicklung zur Ganztageschule kommt dieser eine besondere Bedeutung zu.<sup>25</sup> Gesunde Ernährung wird in den Unterricht integriert und gewinnt an Bedeutung. Die Mensa ist deswegen zentral im Untergeschoss untergebracht. So bietet sie über die Lichthöfe Zugang zum Schulfreiraum und kann bei Bedarf auch bei außerschulischen Veranstaltungen genutzt werden. Als Frischküche geführt, können hier auch die Schüler in Zuge von Schülerfirmen oder Projekttagen bei der Essenszubereitung helfen. Der Marktplatz ist als ein sich-wandelnder Alltagsraum konzipiert. So können hier auch Feiern und diverse Veranstaltungen stattfinden, oder der Bereich wird zum Austragungsort eines kleinen Tischtennistunieres. Außerdem kann der Platz in Zusammenschluss mit der Projektgalerie auch der Öffentlichkeit

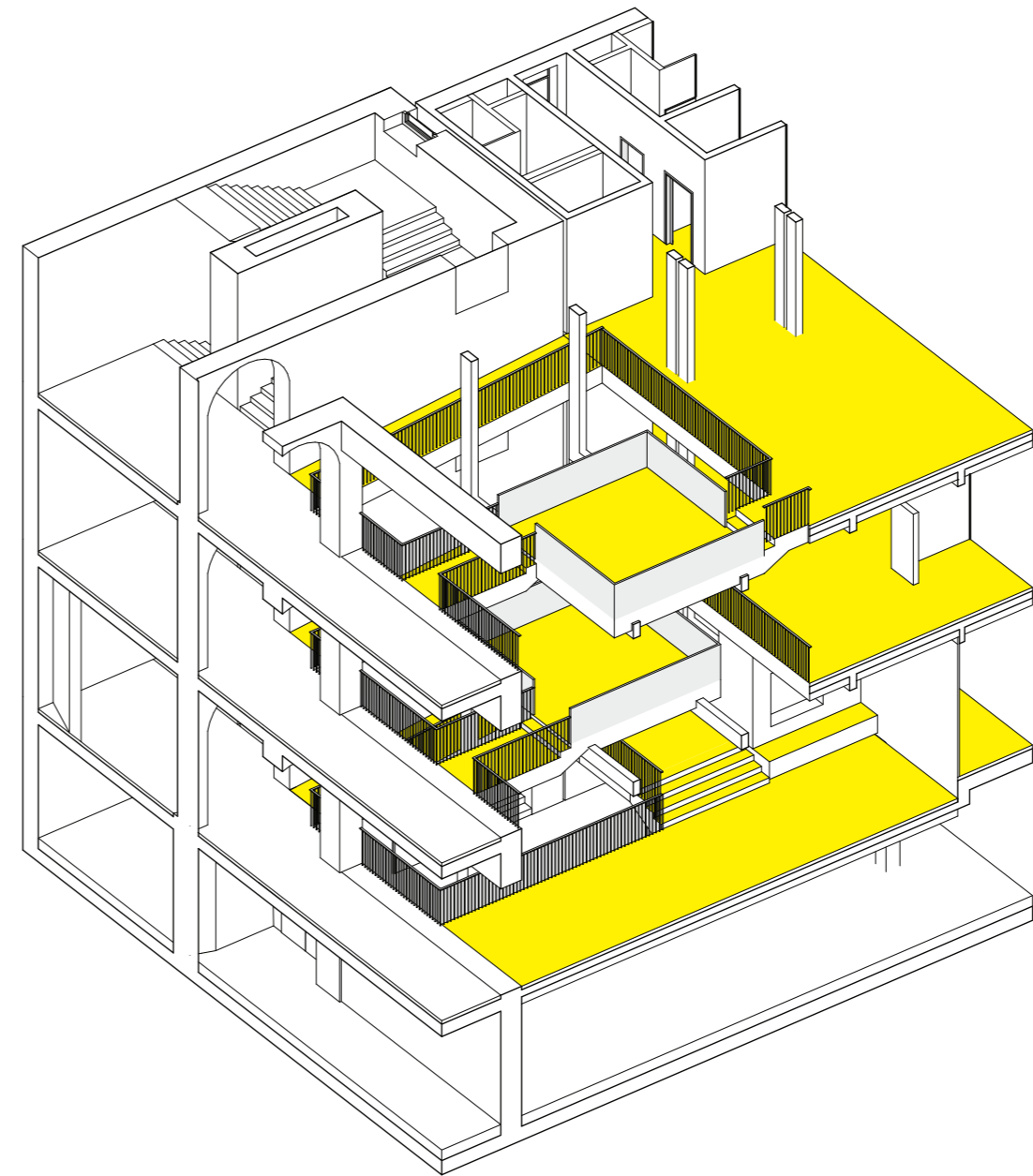
zur Verfügung gestellt werden.

## ATRIEN

Zwei Atrien belichten das Untergeschoss und bieten unterschiedliche Verbindungen zum Außenraum. Das nördliche Atrium ist allein dem Untergeschoss zugeordnet, als Freifläche für die Schulmensa nutzbar und bietet einen Rückzugsort zum lebendigen Treiben des Schulalltages. Das südliche Atrium böscht sich zum Hofniveau auf und schafft so einen abwechslungsreichen Schulfreiraum. Über diesen Lichthof erreichen die Schüler direkt von der Mensa den Schulhof.

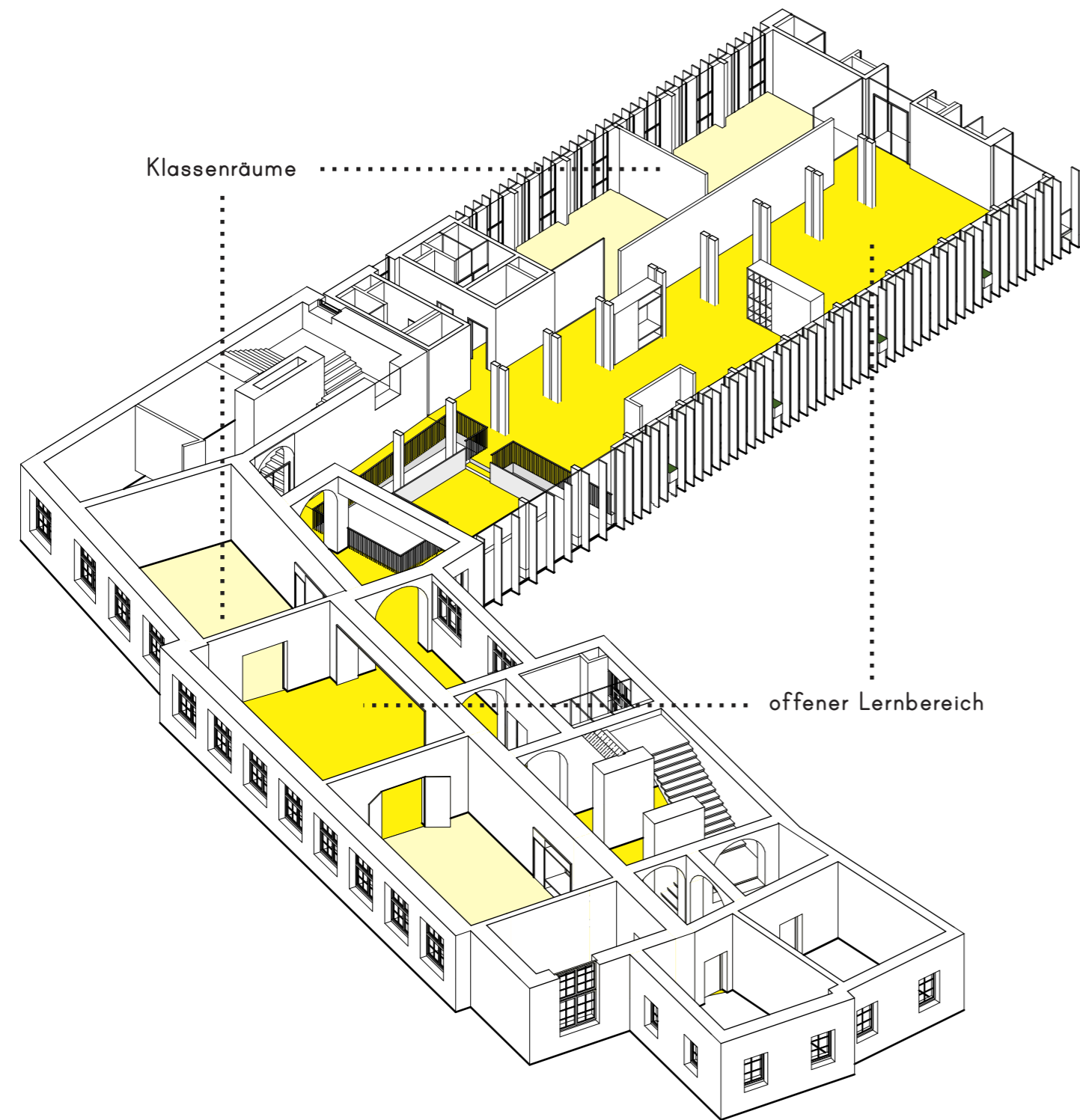


AUFSPANNEN DES NEUBAUS ZWISCHEN DEM BESTAND  
Erweiterung der Gangbereiche zur Lernfläche

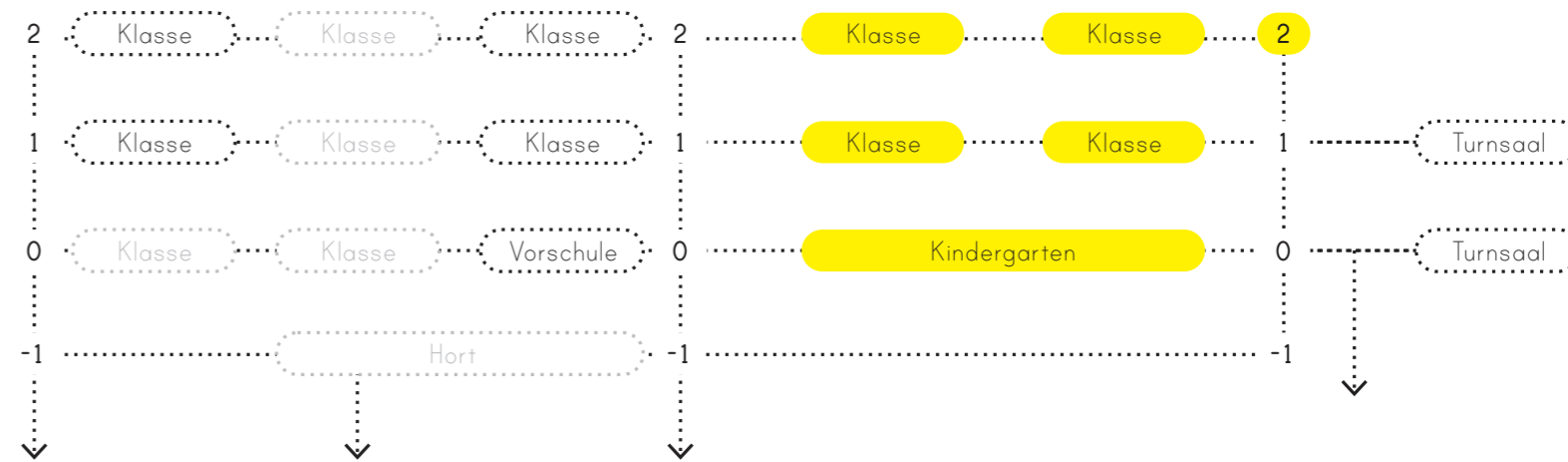


### ZENTRALE GEMEINSCHAFTS- FLÄCHE

Der Raum um das neue Hauptstiegenhaus hat die Aufgabe zwischen dem Bestandsgebäude und dem Neubau zu vermitteln und die unterschiedlichen Geschosshöhen miteinander zu verbinden. Den Niveausprung von 60 Zentimetern überwindet man über eine Rampe, welche auch Haupterschließungsweg ist. Daneben öffnet sich ein Luftraum über alle Geschosse, um Sichtbeziehungen zwischen den unterschiedlichen Stockwerken zu ermöglichen. Dieser Luftraum wird von Brücken durchquert, welche sich zu kleinen Plätzen weiten und als Rückzugs- und Lernbereiche genutzt werden können. Über diese Brücken entsteht so eine alternative Verbindung zwischen Bestand und Neubau.



NEUORGANISATION  
NEUBAU



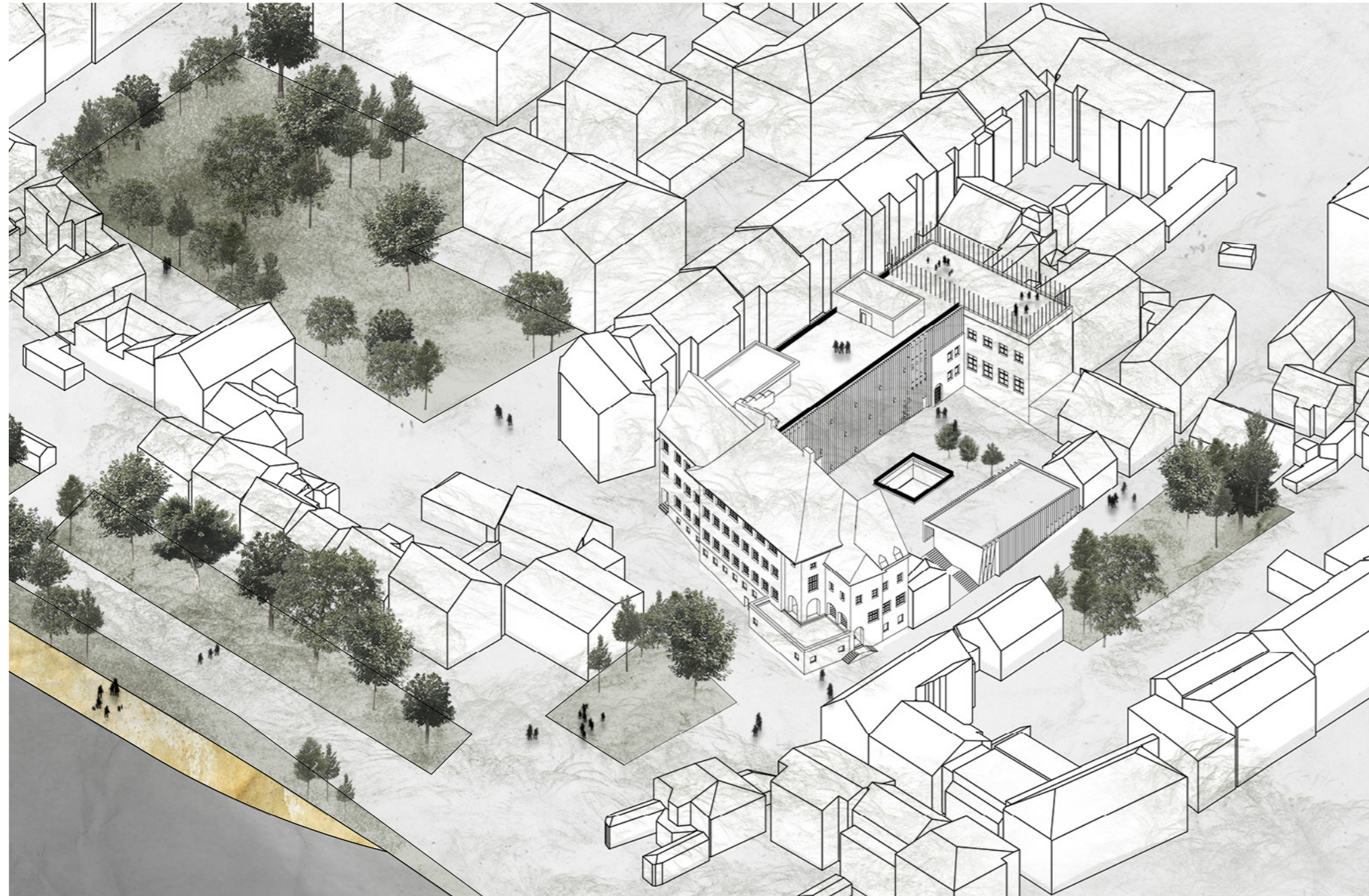
NEUORGANISATION DER KLASSEN AUF ZWEI GESCHOSSEN

### KLASSENÄUME

Die monotone Aneinanderreihung von Klassenräumen entspricht nicht dem interaktiven Konzept eines modernen Unterrichts. Viel mehr ist es wichtig, mit einer einfachen, offenen Grundrissgestaltung Räume mit unterschiedlichen Atmosphären bereitzustellen. In heterogenen Lernformen wird der Raum auf unterschiedlichste, sehr individuelle Weise genutzt. So lässt das Raumprogramm durch nutzungs offene Flächen genug Spielraum, um auf unterschiedliche Nutzungsszenarien reagieren zu können. So kann sich das Gebäude auch in Zukunft leichter an wechselnde Rahmenbedingungen anpassen. Um die Räumlichkeiten des denkmalgeschützten Bestandes optimal nutzen zu können, werden vier der acht Klassen in den Obergeschossen des Neubaus untergebracht und in Jahrgangsteams zusammengefasst. Damit wird einerseits das Erdgeschoß der Schule frei für eine neue Nutzung und in den Obergeschossen des Bestandes sind nur mehr zwei, der jeweils drei Klassenräume, belegt. Diese werden als Teamräume, Stützpunkte der einzelnen Klassen. Der zwischengeschaltete Raum wird zum Gang großzügig geöffnet und Teil des neuen offenen Lernbereiches. In die Struktur des Gebäudes wird sonst nur gering eingegriffen, es werden nur Durchbrüche zwischen den Teamräumen und Lernbereich hergestellt und die Öffnungen zum Gang erweitert. Durch

dieses Öffnen kann im sonst starren Bestand eine erweiterte Funktionalität erreicht werden. Die Garderoben auf den Gangflächen werden in den neuen Eingangsbereich verlegt, und geben so Platz für eine neue Bespielung frei. Die heterogene Ausgestaltung des Ganges im Bestand bietet bereits Nischen und Rücksprünge, welche unterschiedliche Lernszenarien zulassen. Der Neubau ist als Erweiterung des Lernbereiches als offene Struktur gestaltet. Außer den aussteifenden Kernen gibt es keine tragenden Wände, die statische Funktion wird von einem Stützenraster übernommen. Die Stützenstellung führt das statische System des Bestandes weiter und teilt den Großraum in zwei Bereiche, welche durch Möbel und Leichtbauwände zusätzlich gegliedert werden. So geht der stark differenzierte Lernraum des Bestandes in einen großzügigen, offenen Raum

über, welcher frei genutzt werden kann. An der Süd-West-Fassade sind zwei zusätzliche Teamräume untergebracht. Im Übergang zum Turnsaaltrakt ist in jedem Geschöß zusätzlich eine kleine Lern-Loggia, welche vor allem im Sommer kleinen Teams die Möglichkeit bieten an der frischen Luft zu arbeiten. Die Erschließungsflächen des Bestandes werden um kleinteilige Arbeitsorte und großzügige Plätze erweitert. So entsteht ein Netzwerk aus Raumabfolgen, welches unterschiedlichste Lern-Qualitäten ermöglicht. Im Bestand werden in jedem Geschöß kleine Räume eingerichtet, welche als Ruhe- und Meditationsräume und als Rückzugsorte dienen.



ÜBERSICHT FREIBEREICHE

## FREIRÄUME

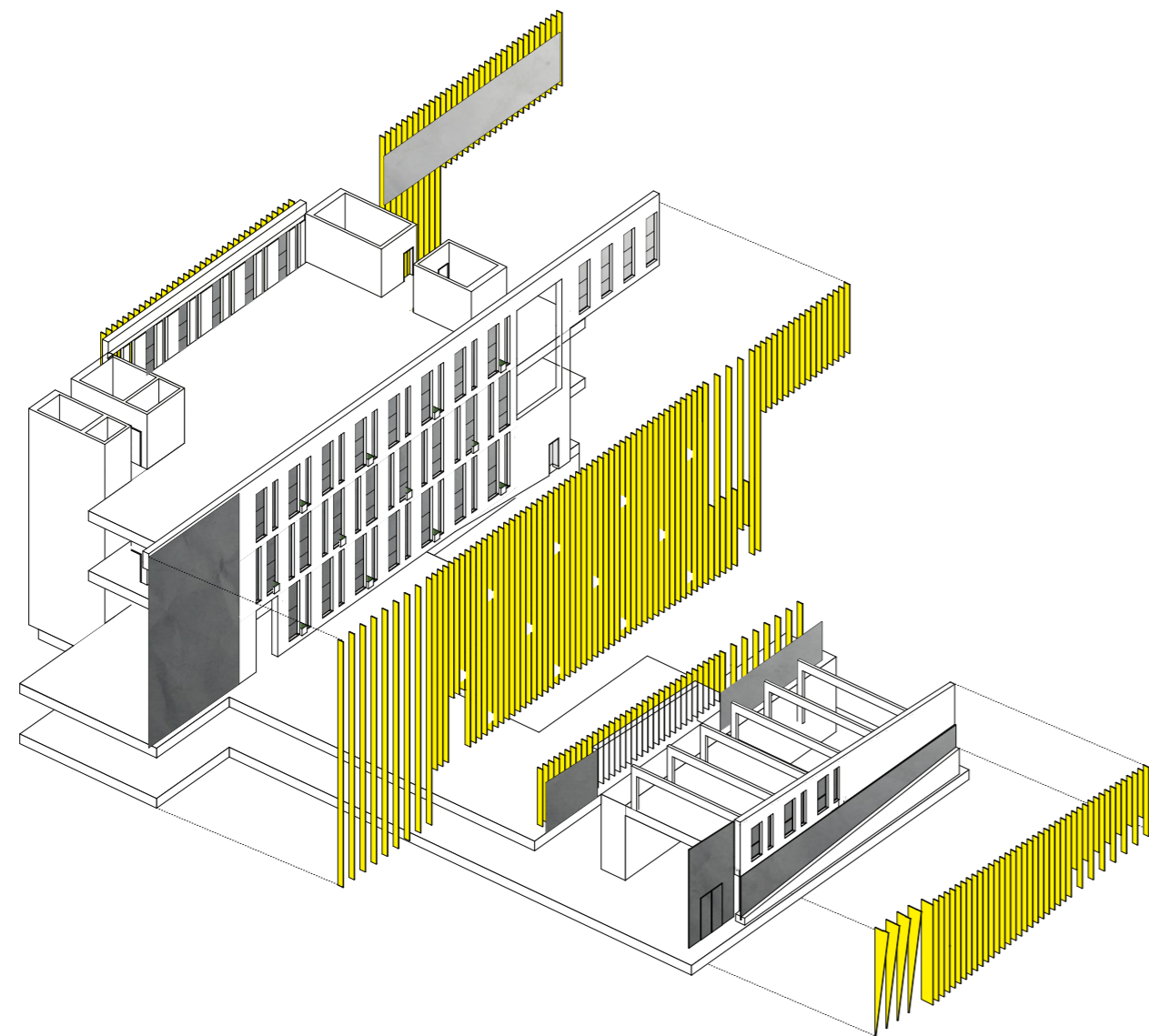
Die Schulfreiräume sind als Lernräume gestaltet und bieten, neben der Nutzung als Pausenflächen, auch die Möglichkeit den Unterricht nach draußen zu verlegen. Die Atrien gliedern den Freibereich in Bewegungsbereiche und kleinräumige Ruhezonen. Das abfallende Gelände wird als Abenteuerspielbereich gestaltet und bietet Abwechslung zu ebenen Spielflächen. Das erhöhte Hofgelände kann man wie bisher über die Erschließungsstraße des Turnsaaltraktes erreichen. Außerdem wird der Neubau an der Webergasse durch zwei Freitreppen gefasst, welche das Straßenniveau mit dem Schulgelände verbinden. Diese Art der Erschließung erinnert an die verzweigten Erschließungswege und Treppenanlagen in Alt-Urfahr und soll die Öffentlichkeit des Hofes verstärkt spürbar machen. Die Treppen dienen nicht nur der Erschließung des Impulses und des Hofes, sondern stellen auch eine Verbindung zum gegenüberliegenden Freiraum an der Webergasse her. Die Spielplätze der Umgebung werden in ihren unterschiedlichen Qualitäten gestärkt und so zu Themenspielplätzen, welche abwechselnd in den Unterricht miteinbezogen werden können. Der zu einem großen Teil befestigte Freiraum im Schulhof bietet so ganz andere Spiel- und Lernmöglichkeiten, als der neue Natur-Spielplatz an der Webergasse, oder der nahegelegene bestehende Wasserspielplatz.



## DACHGARTEN

Das Dach des Neubaus ist für die Schule und die Öffentlichkeit zugänglich. Direkt über der Turnhalle befindet sich ein Ballspielplatz. Der restliche Teil des Daches wird durch Gemeinschaftsgärten und Bereiche für Freiklassen gegliedert. Dafür sind direkt an den Erschließungskernen Lagerflächen für Gartengeräte und eine kleine Küche untergebracht, wo bei Bedarf auch gleich die gesunde Jause zubereitet werden kann.

KINDERSPIELPLATZ  
Zellerstraße



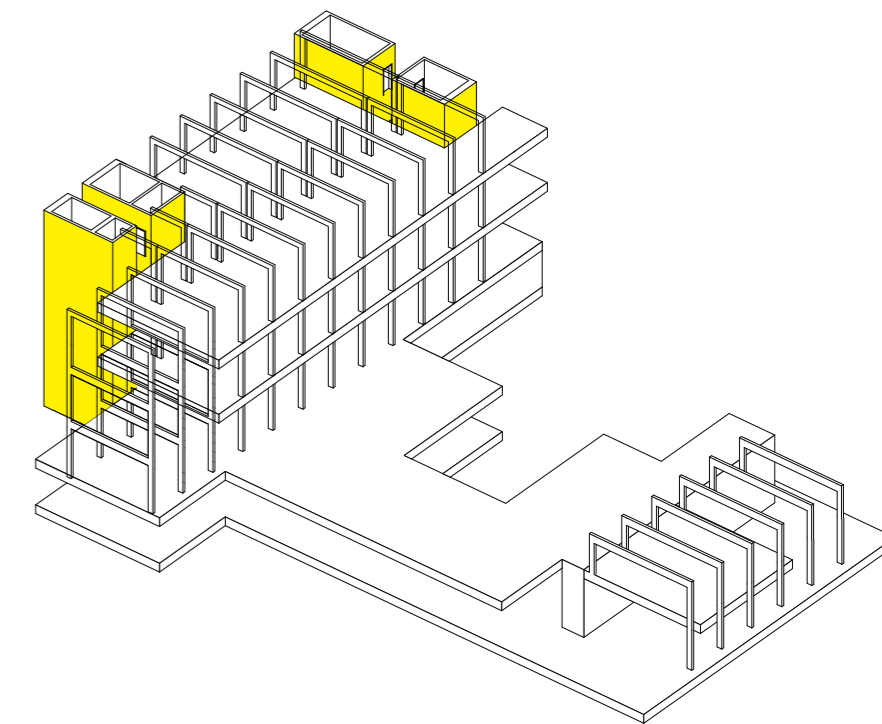
EXPLOSIONSSCHEMA FASSADENSYSTEM

## GEBÄUDEKONSTRUKTION

Ein regelmäßiges Stützenraster führt die Logik des statischen Systems des Bestandbaus weiter und gliedert den Neubau in zwei Bereiche. Die Primärstruktur besteht aus BSH Rahmen, auf denen Hohlkastenelemente aufgelagert sind. Diese ermöglichen die freie Leitungsführung durch den Neubau. Die Tragstruktur bleibt als architektonisches Gestaltungselement sichtbar. Die aussteifende Wirkung wird durch zwei betonierte Sanitätskerne und die Scheibenwirkung der Deckenelemente übernommen. Auch die Wandscheiben der Fassade sind vorgefertigte Rahmenelemente, in denen raumhohe Fenster platziert sind. Die vorgehängte Lamellenfassade lässt wegen ihrer Tiefe nur Ausblicke normal zur Außenwand zu. So können die Räume großzügig belichtet werden, ohne zu viel Transparenz zuzulassen. In Bereichen in denen mehr Offenheit gewünscht ist, weitet sich das Lamellenraster und lässt so bessere Ein- und Ausblicke zu. Die Lamellen bestehen aus weiß-lasiertem Fichten-Furnierschichtholz mit einem Querschnitt von 60x400mm. Sie sind mittels einer Stabdübelverbindung an eingelassenen, verzinkten Stahlwinkeln befestigt.

## HOCHWASSERSCHUTZ

Der Erweiterungsbau der Weberschule liegt im Hochwasserschutzgebiet und muss trotz des bestehenden Hochwasserdamms technisch gegen Hochwasser geschützt werden. Vor allem wegen drückendem Grundwasser ist es notwendig, das gesamte Kellergeschoss als weiße Wanne auszuführen. Dieses mineralische Dichtsystem benötigt keine zusätzlichen Abdichtungsbahnen. Durch Zusatzmittel im Beton kann sowohl statische Funktion als auch die Abdichtung durch die Wand übernommen werden. Die Dehn- und Arbeitsfugen sind mittels Fugenbänder abzudichten. Auch die Atrien sollen so gegen steigendes Grundwasser gesichert werden. Diese konstruktive Maßnahme lässt sich auch in der Materialität des Untergeschosses ablesen. Die Oberflächen sind aus geschliffenem und teilweise poliertem Beton und setzen sich so von der Gestaltung des restlichen Gebäudes deutlich ab. Dadurch bereichert der Raum durch seine Atmosphäre die abwechslungsreiche Gestaltung des Schulgebäudes.



STATISCHES SYSTEM

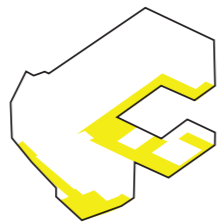
## BRANDSCHUTZ

Die einzuhaltenden Brandschutzvorschriften sind in Oberösterreich in der OIB-Richtlinie 2 geregelt. Beim Bauen im Bestand sind aktuelle Richtlinien oft schwer zu verwirklichen, deswegen muss für solche Bauvorhaben oft ein individuelles Brandschutzkonzept erarbeitet werden. Die vorgeschriebene Brandabschnittsgröße von 1600m<sup>2</sup> in oberirdischen Geschoßen erreicht man in dem Entwurf, indem der Bestand und der Neubau bei Bedarf getrennt werden können. Um das zu ermöglichen, schließen sich im Brandfall am Knotenpunkt ein Brandabschnittstor mit Fluchtflügel und ein Brandschutzvorhang. Dadurch wird auch die horizontale Evakuierung in einen anderen Brandabschnitt für Personen mit eingeschränkter Mobilität ermöglicht.

Bei Gebäuden mit integriertem Kindergarten sind alle Aufenthaltsräume und Fluchtwege mit vernetzten Rauchmeldern auszustatten. Zusätzlich wird der Neubau durch eine Sprinkleranlage vor Brandausbreitung gesichert. Die maximale Fluchtweglänge von 40 Metern ist durch die 3 Stiegenhäuser gewährleistet. Neben der technischen Gebäudeausrüstung ist das Personal vorbeugend auf den Brandfall vorzubereiten. Durch Brandschutzbeauftragte sollen gemeinsam mit den Schülern regelmäßige Trainings durchgeführt werden, um den richtigen Ablauf einer Räumung zu üben.

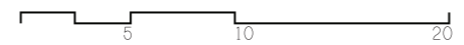
DACHDRAUFSICHT 1:750





GRUNDRISS UNTERGESCHOSS

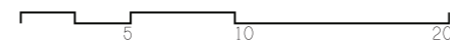
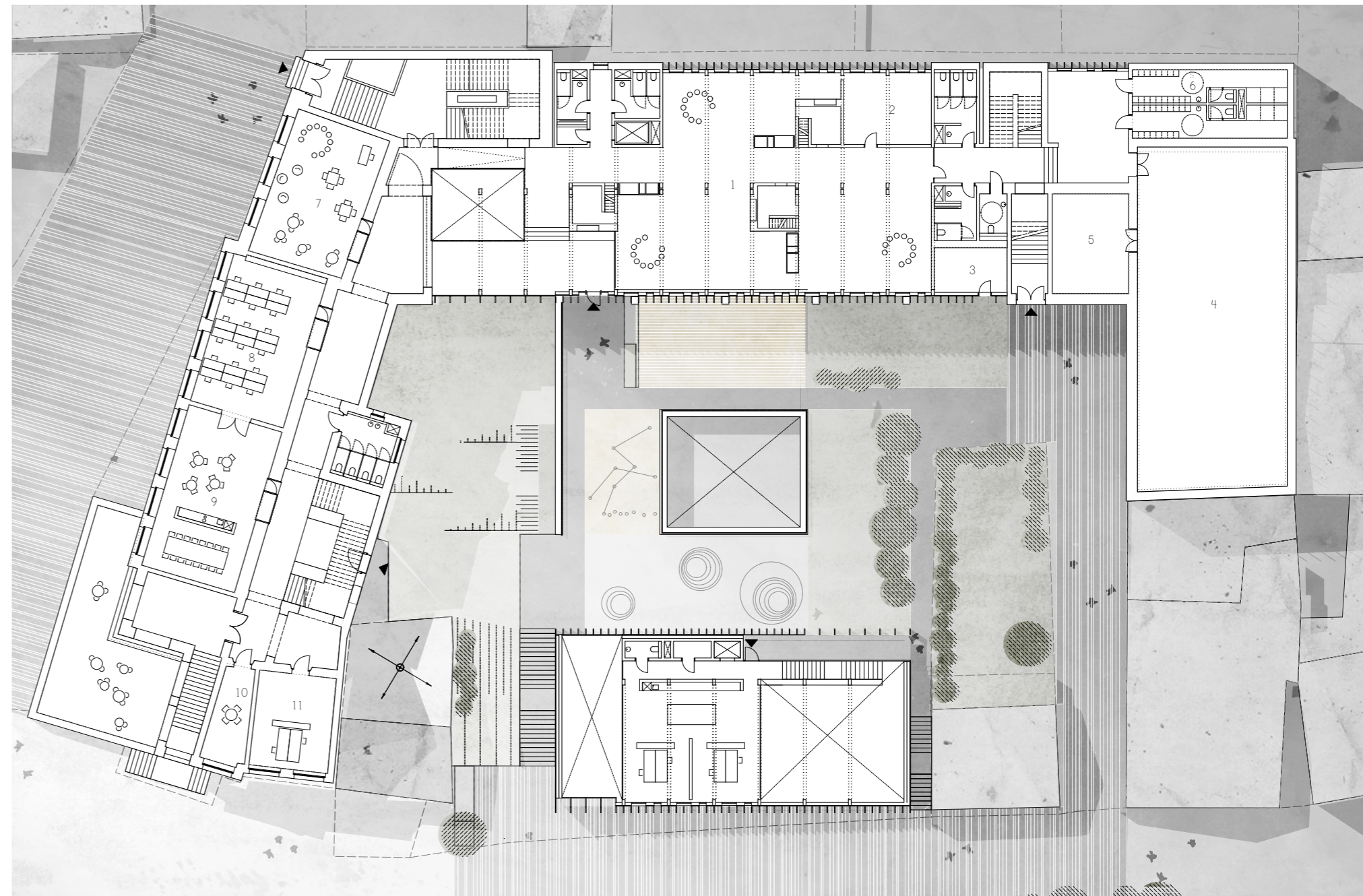
- 1 Foyer
- 2 Garderobe
- 3 Marktplatz
- 4 Projektraum
- 5 Atrium
- 6 Küche
- 7 Lager
- 8 Werkstatt
- 9 Arbeitsraum
- 10 Gemeinschaftsraum
- 11 Musikraum
- 12 Müllraum
- 13 Haustechnik
- 14 Ruderverein



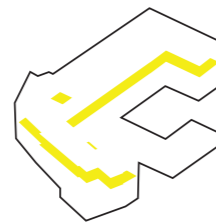


GRUNDRISS ERDGESCHOSS

- 1 Kindergarten
- 2 Rückzugsbereich
- 3 Außenspielgeräte
- 4 Turnsaal
- 5 Geräteraum
- 6 Garderobe
- 7 Vorschule
- 8 Lehrerarbeitsraum
- 9 Lehreraufenthalt
- 10 Besprechungsraum
- 11 Direktion

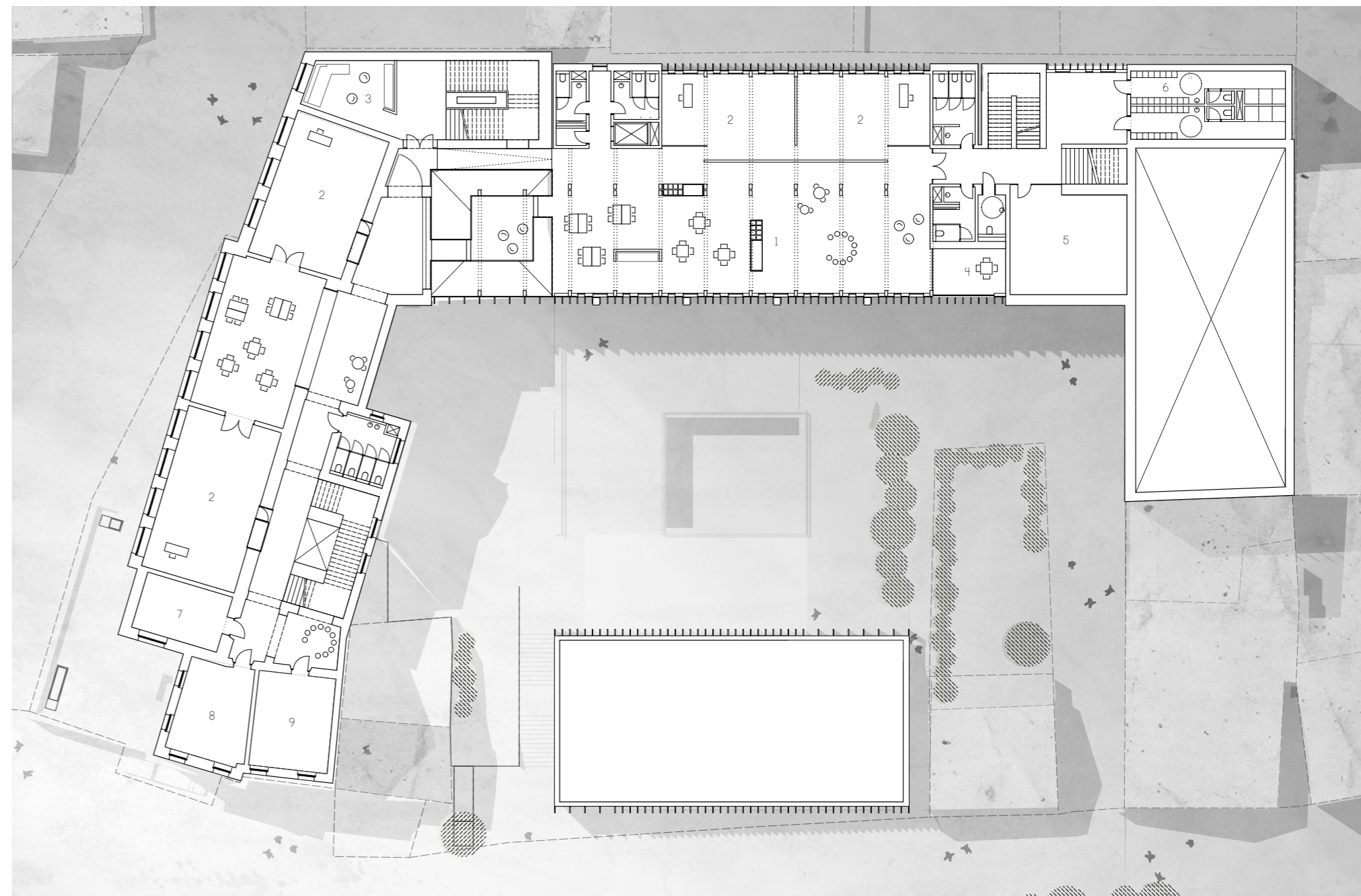


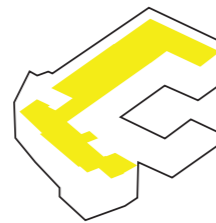




### GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS

- 1 Offener Lernbereich
- 2 Klassenraum
- 3 Ruheraum
- 4 Lernloggia
- 5 Gymnasikraum
- 6 Garderobe
- 7 Arztzimmer
- 8 Sozialpädagogenbüro
- 9 Verwaltung

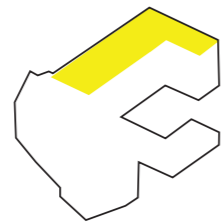




### GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS

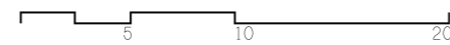
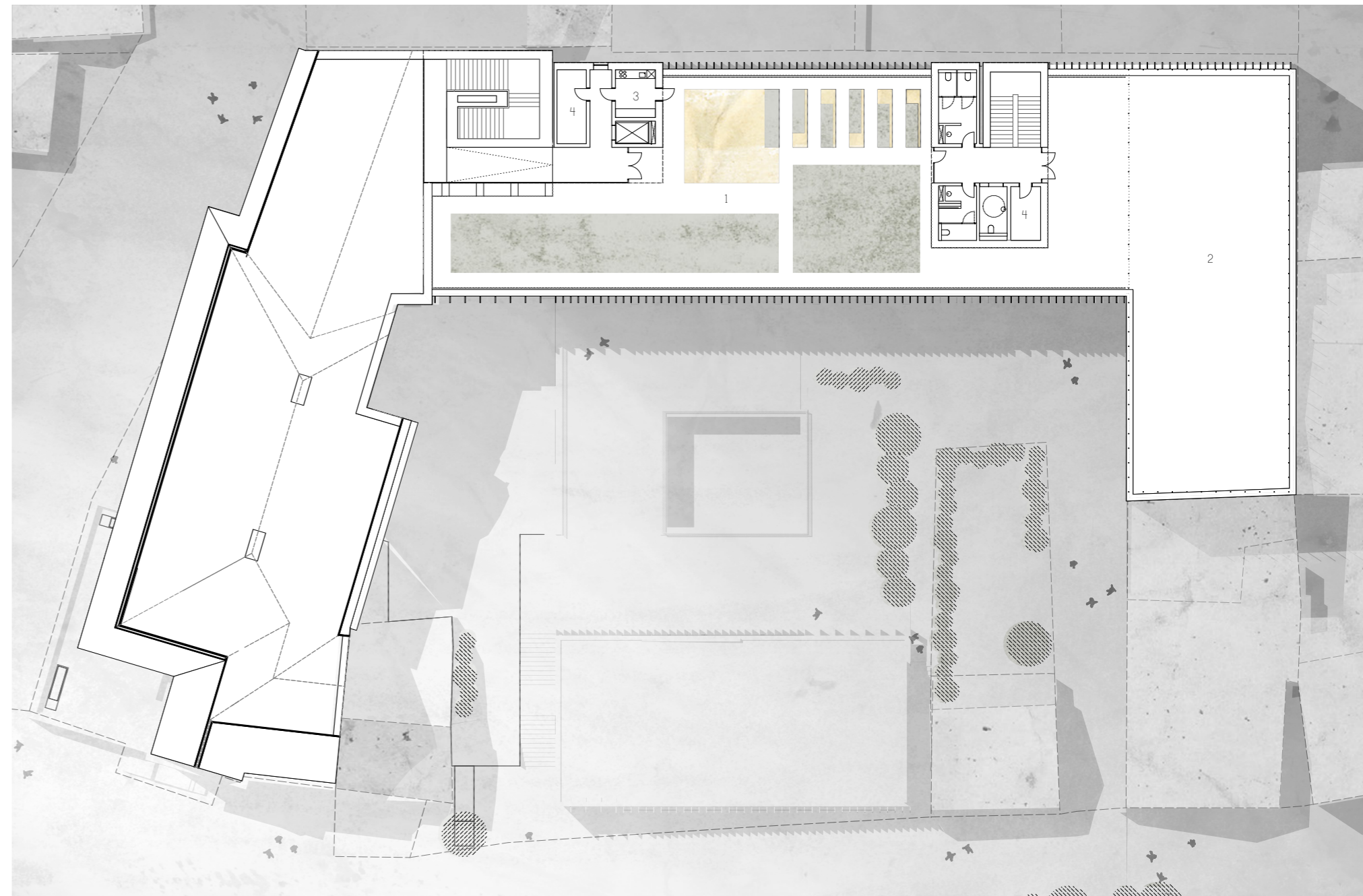
- 1 Offener Lernbereich
- 2 Klassenraum
- 3 Ruheraum
- 4 Lernloggia
- 5 Turnsaal
- 6 Multifunktionsraum
- 7 Beratungsraum
- 8 Schularchiv
- 9 nutzungs offen

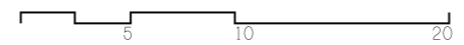
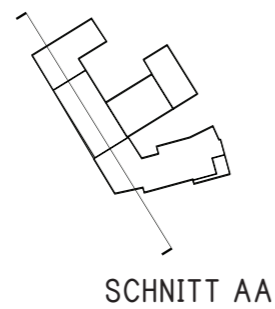


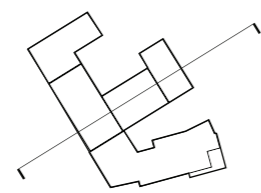


### GRUNDRISS DACHGESCHOSS

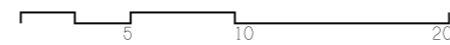
- 1 Dachgarten
- 2 Ballspielplatz
- 3 Küche
- 4 Lager Dachgarten
- 5 Lager Sportgeräte

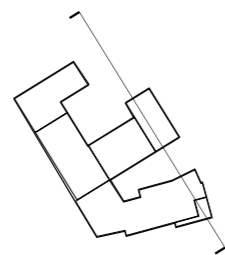




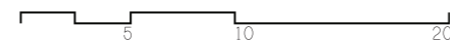
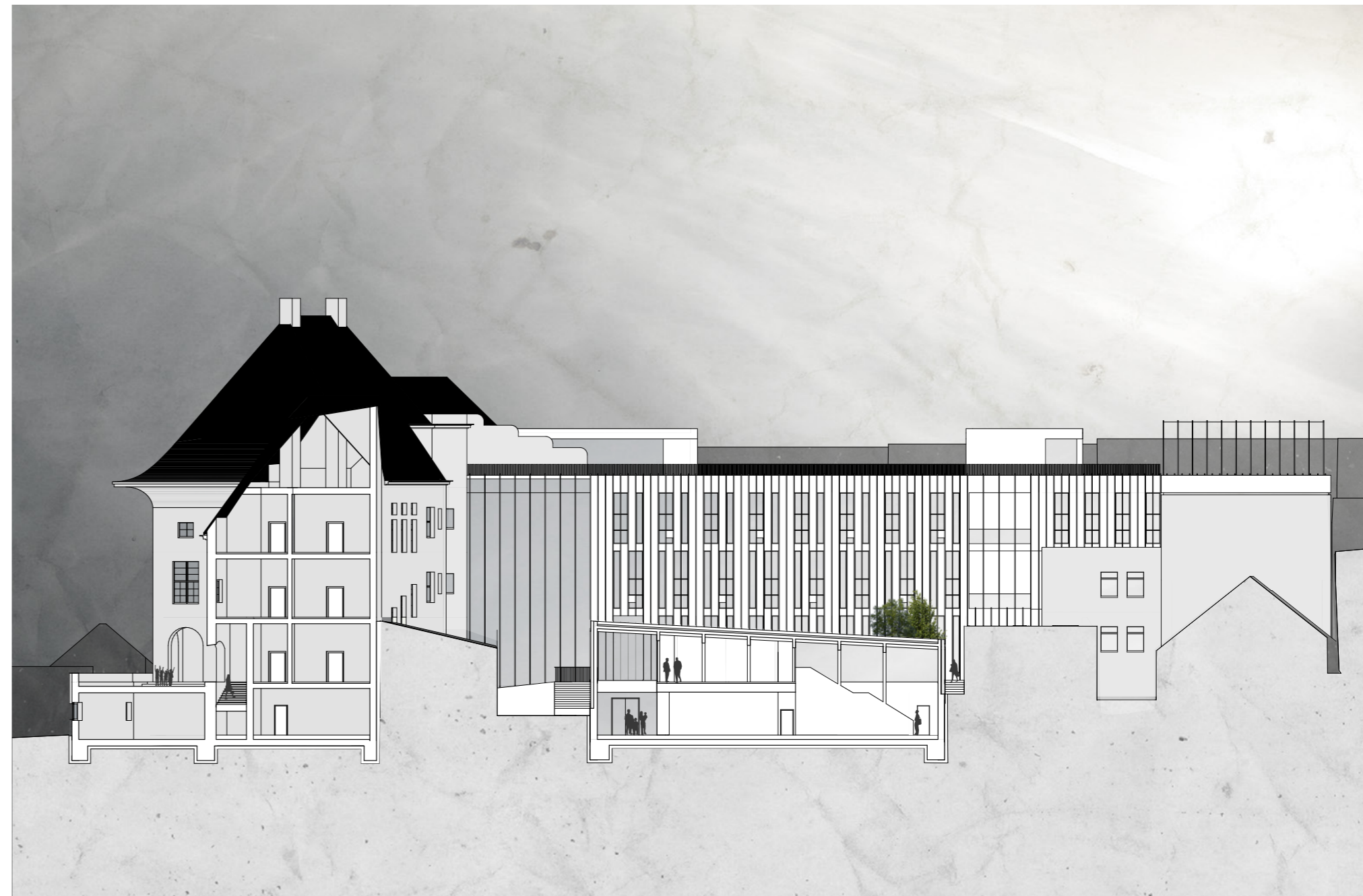


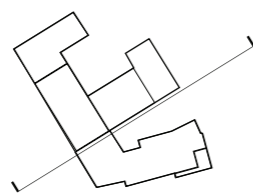
SCHNITT BB



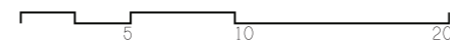


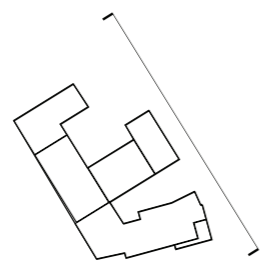
SCHNITT CC



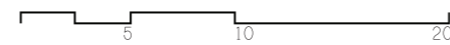


SCHNITT DD

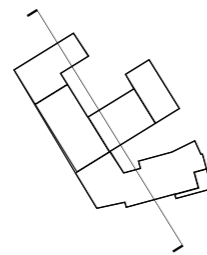




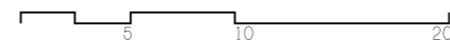
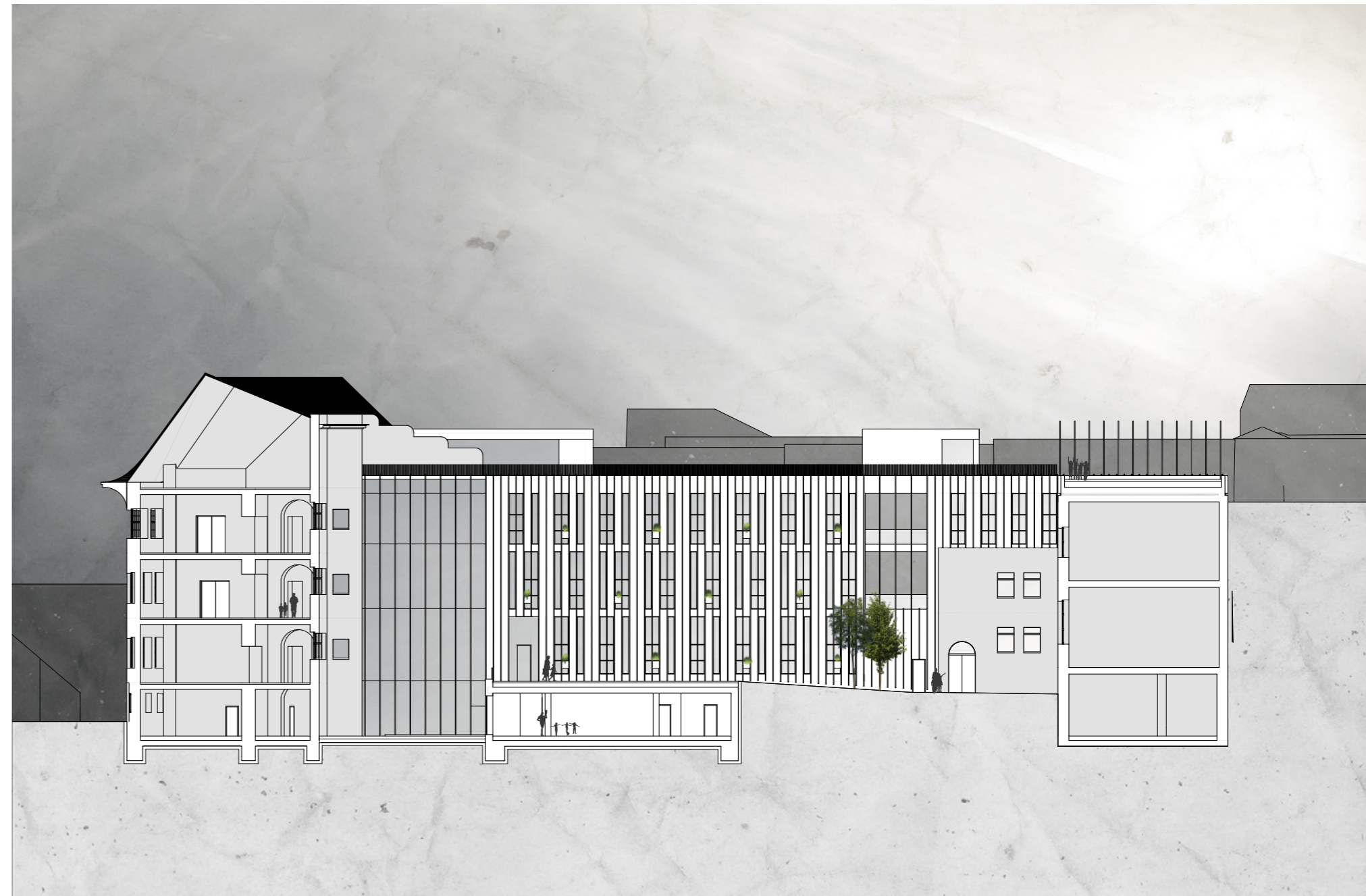
ANSICHT OST

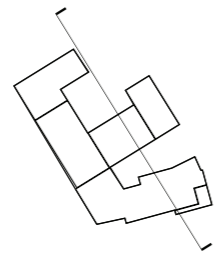






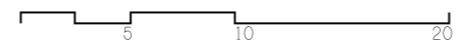
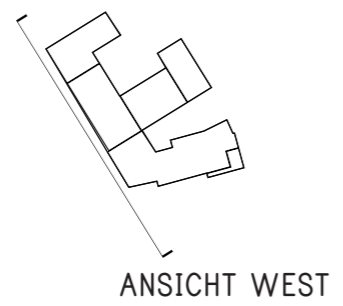
HOFANSICHT OST

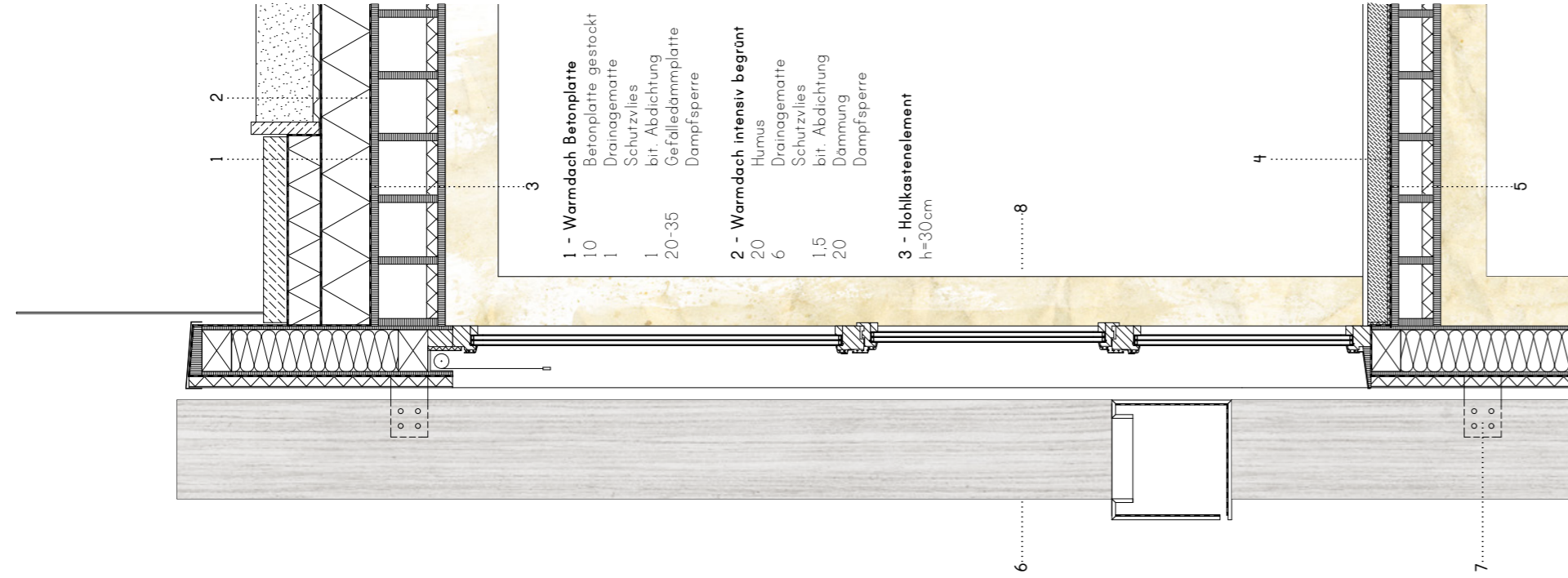




HOFANSICHT WEST







- 1 - Warmdach Betonplatte**  
 10 Betonplatte gestockt  
 1 Drainagematte  
 1 Schutzvlies  
 1 bit. Abdichtung  
 20-35 Gefälledämmplatte  
 Dampfsperre

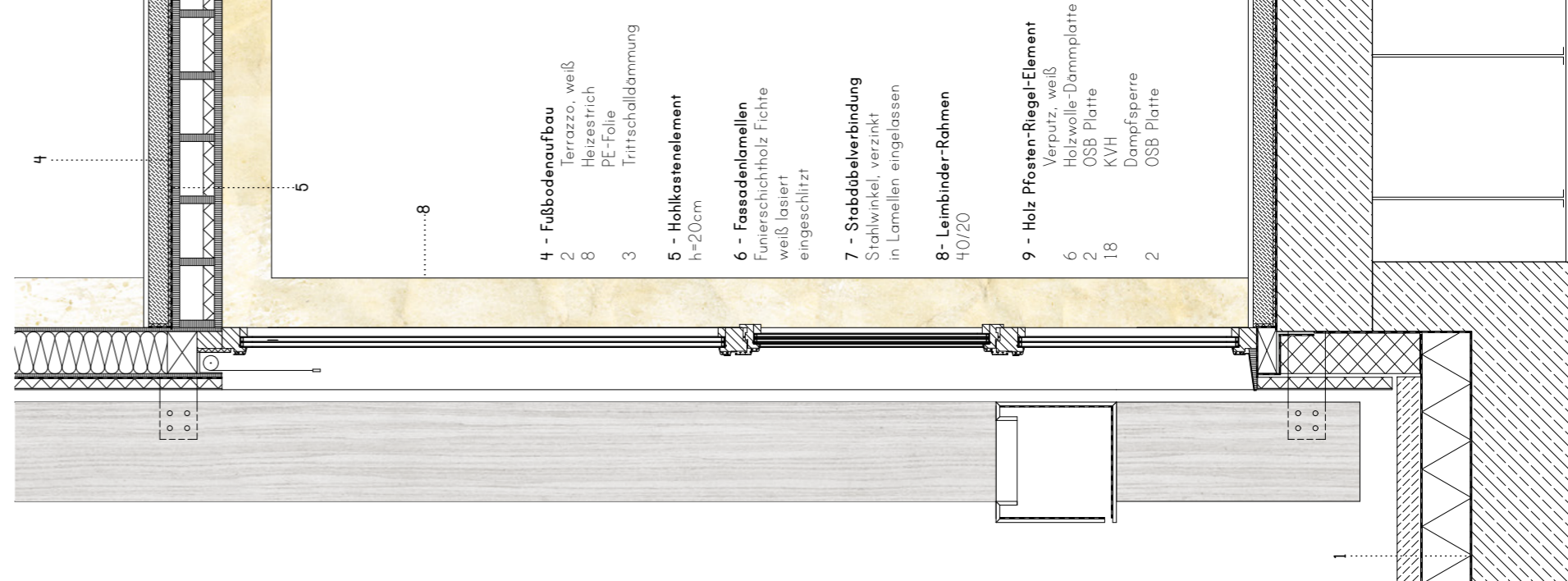
- 2 - Warmdach intensiv begrünt**  
 20 Humus  
 6 Drainagematte  
 6 Schutzvlies  
 1.5 bit. Abdichtung  
 20 Dämmung  
 Dampfsperre

- 3 - Hohlkastenelement**  
 h=30cm

.....8

6.....

7.....



- 4 - Fußbodenaufbau**  
 2 Terrazzo, weiß  
 8 Heizestrich  
 PE-Folie  
 3 Trittschalldämmung

- 5 - Hohlkastenelement**  
 h=20cm

- 6 - Fassadenlamellen**  
 Furnierschichtholz Fichte  
 weiß lasiert  
 eingeschlitzt

- 7 - Stabdielverbindung**  
 Stahlwinkel, verzinkt  
 in Lamellen eingelassen

- 8 - Leimbinder-Rahmen**  
 40/20

- 9 - Holz Pfosten-Riegel-Element**  
 Verputz, weiß  
 Holzwool-Dämmplatte  
 OSB Platte  
 2 KVH  
 18 Dampfsperre  
 2 OSB Platte

.....8

## LITERATUR

<sup>[1]</sup> Walter M. Chramosta in DAS NEUE SCHULHAUS. SCHÜLERUNIVERSUM UND STADTPARTIKEL. DAS SCHULBAUPROGRAMM 2000 DER STADT WIEN. EINE ERSTE BILANZ. Verlag A.F. Koska (1996) s10

<sup>[2]</sup> Katalog Bauperiode Open Data Katalog Linz. Magistrat der Landeshauptstadt Linz (https://www.data.gv.at/katalog/dataset/739c5d91-5260-42ac-b1f8-ddb5271eed82)

<sup>[3]</sup> vgl. LINZ - STADTGESCHICHTE IM ZEITRAFFER (http://www.linz.at/geschichte/de/n31.asp)

<sup>[4]</sup> vgl. Herfried Thaler, Willibald Katzinger, Ulrike Steiner DIE PROFANEN BAU- UND KUNSTDENKMÄLER DER STADT LINZ. Schroll, Berger (1999) sE54

<sup>[5]</sup> vgl. Herfried Thaler, Willibald Katzinger, Ulrike Steiner DIE PROFANEN BAU- UND KUNSTDENKMÄLER DER STADT LINZ. Schroll, Berger (1999) sE55

<sup>[6]</sup> vgl. LINZ 1938-1945 (http://www.linz.at/geschichte/de/n619.asp)

<sup>[7]</sup> vgl. Erich Raith STADTMORPHOLOGIE: ANNÄHERUNGEN, UMSETZUNGEN, AUSSICHTEN. Springer Wien (2000) S 67 ff

<sup>[8]</sup> vgl. Julius Schulte, H. Arndt JULIUS SCHULTE UND SEINE SCHÜLER. JW.U.B. (1933) s13

<sup>[9]</sup> Die Initiative Donaugarten (https://donaugarten.net/die-initiative-donaugarten)

<sup>[10]</sup> Presseausendung Stadt Linz - Hochwasserschutz für Alt-Urfahr West (http://www.linz.at/presse/2005/200511\_9724.asp)

<sup>[11]</sup> Bauakt der Weberschule Bauaktenarchiv des Magistrat Linz

<sup>[12]</sup> Barbara Frenzl, Gabrielle Truppe, Julius Schulte WEBERSCHULE, LINZ-URFAHR: WEBERGASSE 1 4040 LINZ-URFAHR. Techn. Univ., Inst. F. Gebäudelehre (1988) s10

<sup>[13]</sup> vgl. Herfried Thaler, Willibald Katzinger, Ulrike Steiner DIE PROFANEN BAU- UND KUNSTDENKMÄLER DER STADT LINZ. Schroll, Berger (1999) s477

<sup>[14]</sup> vgl. Julius Schulte, H. Arndt JULIUS SCHULTE UND SEINE SCHÜLER. JW.U.B. (1933) s5 ff

<sup>[15]</sup> vgl. Chancengleichheit für alle: Ausbau der Ganztageschule (https://www.bmb.gv.at/schulen/gts/index.html)

<sup>[16]</sup> Ernst Huebli, Ulrich Paßlick, Kersten Reich, Jochem Schneider, Otto Seydel SCHULEN PLANEN UND BAUEN GRUNDLAGEN UND PROZESSE. Montag Stiftung Urbane Räume (2012) s37

<sup>[17]</sup> vgl. Bernadette Bayrhammer GANZTAGSSCHULEN KÖNNTEN FERIENBETREUUNG ÜBERNEHMEN. Zeitungsartikel die Presse 04.09.2016

<sup>[18]</sup> vgl. Julia Neuhauser SCHULÖFFNUNG IN FERIEN WILLKOMMEN. Zeitungsartikel die Presse 06.09.2016

<sup>[19]</sup> Ernst Huebli, Ulrich Paßlick, Kersten Reich, Jochem Schneider, Otto Seydel SCHULEN PLANEN UND BAUEN GRUNDLAGEN UND PROZESSE. Montag Stiftung Urbane Räume (2012) s57

<sup>[20]</sup> vgl. Ernst Huebli, Ulrich Paßlick, Kersten Reich, Jochem Schneider, Otto Seydel SCHULEN PLANEN UND BAUEN GRUNDLAGEN UND PROZESSE.

<sup>[21]</sup> vgl. Marco Di Nallo DIE SCHULE ALS OFFENES HAUS: SCHOOL BUILDING AND LEISURE IN SWITZERLAND DURING THE 1950s AND 1960s. → The Journal of Architecture

(11/2013)

<sup>[22]</sup> DAS PROGRAMM SOZIALE STADT. Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert Stiftung BONN (2010) s60

<sup>[23]</sup> vgl. DAS PROGRAMM SOZIALE STADT. Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert Stiftung BONN (2010) s64

<sup>[24]</sup> vgl. Uwe Altrock, Christoph Haller, Laura Hammler, Christian Kloss, Katharina Janke, Holger Pietschmann AKTIVE STADT-UND ORTSTEILZENTREN. FÜNF JAHRE PRAXIS. ZWEITER STATUSBERICHT ZUM ZENTRENPROGRAMM DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit Referat SW14 (2014) s80ff

<sup>[25]</sup> vgl. Ernst Huebli, Ulrich Paßlick, Kersten Reich, Jochem Schneider, Otto Seydel SCHULEN PLANEN UND BAUEN GRUNDLAGEN UND PROZESSE. Montag Stiftung Urbane Räume (2012) s12f

<sup>[26]</sup> vgl. Oskar Schachtner, Margit Hammer SCHULRÄUME MIT VIELFALT VOM PÄDAGOGISCHEN KONZEPT ZUR INNOVATIVEN GESTALTUNG. IMPULSE FÜR DEN SCHULBAU IN OBERÖSTERREICH. Land Oberösterreich (2015)

weitere Literatur

<sup>[27]</sup> Friedrich Achleitner, Roland Gnaiger FRIEDRICH ACHLEITNERS BLICK AUF ÖSTERREICHS ARCHITEKTUR NACH 1945. Birkhäuser (2015)

<sup>[28]</sup> Karl Eschmann Muster-Schmidt JUGENDSTIL: URSPRÜNGE, PARALELLEN, FOLGEN. (1991)

<sup>[29]</sup> CHARTA SCHULUMBAU. CHARTA FÜR DIE GESTALTUNG VON BILDUNGSEINRICHTUNGEN DES 21. JAHRHUNDERTS. Plattform Schulumbau Köck Privatstiftung (2010)

(http://www.schulumbau.at/downloads/charta\_schulumbau.pdf)

<sup>[30]</sup> Johanne Forster, Christian Rittelmeyer GESTALTUNG VON SCHULBAUTEN, EIN DISKUSSIONSBEITRAG AUS ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHER SICHT Stadt Zürich Schulamt (2010)

<sup>[31]</sup> Oskar Schachtner, Margit Hammer SCHULRÄUME MIT VIELFALT VOM PÄDAGOGISCHEN KONZEPT ZUR INNOVATIVEN GESTALTUNG. IMPULSE FÜR DEN SCHULBAU IN OBERÖSTERREICH. Land Oberösterreich (2015)

<sup>[32]</sup> ÖSTERREICHISCHER STÄDTEATLAS 2.LIEFERUNG 1985. Wiener Stadt- und Landesarchiv. Ludwig Boltzmann Institut für Stadtgeschichtsforschung Verlag Franz Deuticke (1985)

<sup>[33]</sup> ÖISS Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau Wien (2004)

<sup>[34]</sup> Michael Zinner SCHULRAUMKULTUR. MANUSKRIFT ZUM ERÖFFNUNGSVORTRAG DER SOMMERAKADEMIE IMPULSE 2013 DER PH KÄRNTEN (2013)→

<sup>[35]</sup> Wasserfallen, A SCHULHAUSBAU IN ZÜRICH. Bauen + Wohnen: internationale Zeitschrift, Band 11(1957)

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

 Abb 1: ÖSTERREICHISCHER STÄDTEATLAS 2.LIEFERUNG 1985. Wiener Stadt- und Landesarchiv. Ludwig Boltzmann Institut für Stadtgeschichtsforschung Verlag Franz Deuticke (1985) (http://mapire.eu/oesterreichischer-staedteatlas/linz/view/linz\_o5.ecw/?zoom=7&lat=-1217.5&lon=7632.25&layers=B)

 Abb 2: ÖSTERREICHISCHER STÄDTEATLAS 2.LIEFERUNG 1985. Wiener Stadt- und Landesarchiv. Ludwig Boltzmann Institut für Stadtgeschichtsforschung Verlag Franz Deuticke (1985) (http://mapire.eu/oesterreichischer-staedteatlas/linz/view/linz\_o5\_a.ecw/?zoom=3&lat=-1412&lon=2050&layers=B)

 Abb 3: Julius Schulte, H. Arndt JULIUS SCHULTE UND SEINE SCHÜLER. JW.U.B. (1933) s4

<sup>[1]</sup>